

Göttinger LHK-Vorsitz Zweijährige Amtszeit

(red.) Die Mitglieder der Landeshochschulkonferenz Niedersachsen (LHK) haben im Januar dieses Jahres einen neuen Vorstand gewählt: Vorsitzender für die Amtszeit bis zum 31. Dezember 2006 ist Prof. Dr. Kurt von Figura, Präsident der Universität Göttingen. Das Amt der ersten Stellvertreterin hat Prof. Dr. Anne Friedrichs, Präsidentin der Fachhochschule Oldenburg-Ostfriesland-Wilhelmshaven, übernommen. Weitere Stellvertreter sind die Universitäts-Präsidenten Prof. Dr. Wolfgang-Uwe Friedrich (Hildesheim) und Prof. Dr. Hartwig Donner (Lüneburg).

In der 1978 gegründeten LHK sind die Hochschulen des Landes Niedersachsen zusammengeschlossen. Sie werden durch ihre Präsidentin oder ihren Präsidenten vertreten. Die Landeshochschulkonferenz nimmt übergreifende Angelegenheiten der niedersächsischen Universitäten und Fachhochschulen wahr; sie unterrichtet die Öffentlichkeit und die Institutionen im Bildungs- und Wissenschaftsbereich über gemeinsame Anliegen und Zielvorstellungen ihrer Mitgliedshochschulen. ◀

„Forschung ohne Fesseln“

Ehrendoktorwürde für Gerhard Schröder – Festveranstaltung zur Eröffnung des GZMB

(red.) Eine „Kultur der Forschung ohne Fesseln, nicht aber ohne Grenzen“ hat Bundeskanzler Gerhard Schröder angemahnt. In seiner Rede anlässlich der Eröffnung des Göttinger Zentrums für Molekulare Biowissenschaften (GZMB) an der Georg-August-Universität sprach er sich für eine Liberalisierung der embryonalen Stammzellenforschung aus. Während des Festaktes am 14. Juni 2005 in der Aula am Wilhelmsplatz erhielt Gerhard Schröder die Ehrendoktorwürde der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultäten. Sie würdigen damit seine Verdienste um die biologisch-orientierten Naturwissenschaften und ihre Förderung an der Georgia Augusta.

Deutschland könne sich „der Tendenz zu einer Liberalisierung der Forschung mit embryonalen Stammzellen auf Dauer nicht entziehen“, sagte der Bundeskanzler. In diesem Zusammenhang müsse auch die Rechtsunsicherheit deutscher Forscher aufgelöst werden. Die widerstreitenden Interessen zwischen Gesundheit, Ökologie, Verbraucherschutz, Wirtschaft und Forschung könnten jedoch nur in einem breiten gesellschaftlichen Dialog gegeneinander abgewogen werden, sagte Gerhard Schröder.

Mit der Einrichtung eines Nationalen Ethikrates habe der Bundeskanzler einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, die erforderliche Diskussion der Lebenswissenschaften anzustoßen, sagte Prof. Dr. Gerhard Braus, Dekan der Biologischen Fakultät. „In diesen sich so schnell weiterentwickelnden Gebieten müssen Risiken richtig eingeschätzt, aber auch Chancen rechtzeitig erkannt und umgesetzt werden“, so der Wissenschaftler. In seiner Laudatio hob er auch Ger-

hard Schröders Einsatz für die Naturwissenschaften an der Georgia Augusta hervor. Zur „Initialzündung“ für das Göttinger Zentrum für Molekulare Biowissenschaften habe er als Ministerpräsident des Landes Niedersachsen entscheidend beigetragen, sagte Prof. Braus, der die Ehrenurkunde überreichte.

Welche Bedeutung diese interdisziplinäre Forschungseinrichtung für Göttingen besitzt, hatten zuvor der Präsident der Georgia Augusta, Prof. Dr. Kurt von Figura, und der geschäftsführende Direktor des GZMB, Prof. Dr. Tomas Pieler, deutlich gemacht. „Das Thema Spitzenforschung führt zum Göttinger Zentrum für Molekulare Biowissenschaften“, sagte der niedersächsische

Wissenschaftsminister Lutz Stratmann. „Mit dem GZMB baut die Universität Göttingen ihre führende Stellung im Feld der Biowissenschaften weiter aus.“

An dem Festakt zur Eröffnung des Göttinger Zentrums für Molekulare Biowissenschaften nahmen zahlreiche Gäste und Wissenschaft und Politik teil. Anschließend veranstaltete das GZMB in seinem Neubau auf dem Nordcampus ein wissenschaftliches Kolloquium. Der neue Göttinger Ehrendoktor Gerhard Schröder ist Alumnus der Georgia Augusta: Er studierte hier von 1966 bis 1971 Rechtswissenschaften. Sein Zweites Juristisches Staatsexamen legte er 1976 ab. Von 1990 bis 1998 war er Ministerpräsident des Landes Niedersachsen. ◀



Ehrendoktorwürde: Gerhard Schröder erhält die Urkunde von dem Dekan der Göttinger Biologischen Fakultät, Prof. Dr. Gerhard Braus (Foto: Bernd Beuermann)

Konzept für den Wiederaufbau

Unterstützung für Universität Syiah Kuala – Projektantrag an das Auswärtige Amt

(red.) Die Universität Göttingen hat beim Auswärtigen Amt einen Projektantrag für den Wiederaufbau der vom Tsunami betroffenen Universität Syiah Kuala in Banda Aceh (Indonesien) gestellt. Ziel der geplanten Partnerschaftsprojekte ist die Förderung von Forschung, Lehre und Studium. Langfristig soll ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der gesamten Region geleistet werden.

Der Projektantrag ist auf fünf Jahre konzipiert, umfasst die Schwerpunkte Land- und Forstwirtschaft, Grundlagenwissenschaften, Veterinärmedizin sowie Medizin und besteht aus mehreren Modulen. Die bereits angelaufene Soforthilfe für Studierende und Dozenten soll ausgebaut und durch Lebensunterhaltsstipendien über einen längeren Zeitraum gesichert werden. Die Partner arbeiten dabei eng mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst zusammen.

In den Agrar- und Forstwissenschaften geht es vor allem um die fachliche Aus- und Weiterbildung durch Lehr- und Forschungsk Kooperationen, die einen engen Bezug zu den durch die Flutkatastrophe verursachten spezifischen Problemen der Region haben. Vom Tsunami betroffen sind weite Küstenstriche der Provinz Aceh bis zu fünf Kilometer landeinwärts, wobei große Teile der land- und forstwirtschaftlichen Nutzfläche verwüstet wurden. Hier werden die Wissenschaftler des Göttinger Tropenzentrums ihr Fachwissen einbringen.

Im Bereich der Medizin muss zunächst die Infrastruktur, vor allem die Bibliotheksausstattung, wiederhergestellt werden. Göttinger Ärzte wollen auch zur Sicherstellung der medizinisch-ärztlichen Versorgung beitragen. Darüber hinaus soll es Weiterbildungsangebote und Trainingsprogramme für medizinisches Personal geben. Vorgesehen ist die enge Abstimmung mit dem ge-

planten Vorhaben der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), das auf den Wiederaufbau und die Verbesserung der Gesundheitsdienste in der Provinz Naggroe Aceh Darussalam zielt.

In den Grundlagenwissenschaften und in der Veterinärmedizin sollen weitere Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Deutschland eingebunden und entsprechende Projekte abgestimmt und zusammengeführt werden. Die Georgia Augusta koordiniert bereits die deutsche Partnerschaftsinitiative zur Unterstützung der Universität Syiah Kuala. Der Projektantrag ist in enger Abstimmung zwischen den Mitgliedern der Initiative und den Kollegen auf indonesischer Seite entstanden. Wichtiger Partner in Indonesien wird dabei das Institut Pertanian Bogor sein, mit dem das Tropenzentrum der Universität Göttingen bereits seit vielen Jahren kooperiert. ◀



Prof. Dr. Cornelius Frömmel

Im Vorstand der Medizin

Prof. Frömmel bestellt

(red.) Der Mediziner Prof. Dr. Cornelius Frömmel, Prodekan für Forschung der Berliner Charité, wird zum 1. September 2005 neues Mitglied im Vorstand des Bereichs Humanmedizin der Universität Göttingen. Er übernimmt dort das Ressort Forschung und Lehre und wird gleichzeitig Dekan der Medizinischen Fakultät. Der Fakultätsrat hatte sich in einer Sitzung am 11. April 2005 mit zwölf Ja-Stimmen und einer Enthaltung für die Ernennung von Prof. Frömmel ausgesprochen. Der Ausschuss Humanmedizin hat inzwischen das neue Vorstandsmitglied bestellt.

Cornelius Frömmel, 1951 in Zwickau geboren, studierte Medizin an der Humboldt-Universität zu Berlin, wurde 1979 promoviert und habilitierte sich 1988. Im Jahr 1994 wurde der Wissenschaftler auf die Professur für Biochemie an die Charité Berlin berufen. Seit 1996 ist Prof. Frömmel Prodekan für Forschung der mit dem Virchow-Klinikum fusionierten Medizinischen Fakultät Charité und Stellvertreter des Dekans. Nach der Fusion der Charité mit der Medizinischen Fakultät der Freien Universität Berlin 2003 nimmt er die gleiche Funktion in der Charité – Universitätsmedizin Berlin wahr. ◀

Mitglied im Stiftungsrat

Prof. Dr. Andrea Polle

(red.) Neue Vertreterin des Senats im Stiftungsrat der Universität Göttingen ist seit dem 1. April 2005 die Forstwissenschaftlerin Prof. Dr. Andrea Polle. Die Senatsmitglieder hatten Prof. Polle in der Sitzung am 2. Februar 2005 in diese Funktion gewählt. Die Direktorin des Instituts für Forstbotanik löst die Erziehungswissenschaftlerin Prof. Dr. Doris Lemmermöhle ab, die das Amt der Vizepräsidentin übernommen hat. Der Stiftungsrat setzt sich aus sieben Mitgliedern zusammen. ◀

Inhaltsverzeichnis

- 2 Studentischer Protest gegen die Einführung von Studiengebühren
- 3 Kooperation mit der Universität Kassel: Vorreiter in der Vernetzung
- 4 DFG fördert Forschergruppe: Biofilme in Klufgewässern
- 5 Multiple Sulfatasedefizienz: Struktur eines Enzyms aufgeklärt
- 6 Röntgenwellenleiter: Röntgenstrahl auf den Punkt gebracht
- 7 Neues DFG-Graduiertenkolleg: Wie Lernprozesse gelingen
- 8 Evaluationsbericht: Tutorienprogramm wird positiv bewertet
- 9 Foyer Studienzentrale in den Räumen am Wilhelmsplatz eröffnet
- 10 Im Design der Universität: Shop für Merchandising-Artikel
- 11 Internationale Kooperationen: Kontakte nach China ausgebaut
- 12 Pflanzenwissenschaften: Spende zur Förderung der Algen-Forschung
- 13 Gauß-Jahr 2005: Schüler auf den Spuren des Göttinger Gelehrten
- 14 Neue Publikation: Handbuch zur universitären Gleichstellungspolitik
- 15 Bundesverdienstkreuze für Prof. Gottschalk und Prof. Mittler
- 16 Namen und Nachrichten: Rufannahmen und Rufablehnungen

Mitglieder des Senats

Zweijährige Amtszeit

(red.) Die Angehörigen der Universität Göttingen haben Mitte Januar dieses Jahres ihre Vertreter für den Senat gewählt. Die Amtszeit umfasst zwei Jahre vom 1. April 2005 bis 31. März 2007, bei den studentischen Vertretern ein Jahr.

Stimmberechtigte Mitglieder

Hochschullehrer

Prof. Dr. Mathias Bähr
Abteilung Neurologie
Prof. Dr. Dr. Bertram Brenig
Tierärztliches Institut
Prof. Dr. Marcus Hasselhorn
Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie
Prof. Dr. Rainer Herken
Abteilung Histologie
Prof. Dr. Michael Job
Sprachwissenschaftliches Seminar
Prof. Dr. Lorenz Trümper
Abteilung Hämatologie und Onkologie
Prof. Dr. Sharon Webb
Geowissenschaftliches Zentrum

Studierende

Daniel Arnold
Ralf Mayrhofer

Wissenschaftliche Mitarbeiter

Dr. Markus Hold
Institut für Physikalische Chemie
Dr. Angela Uy
Abteilung Virologie

Mitarbeiter im Technischen und Verwaltungsdienst

Willi Gräbe
Wissenschaftliche Werkstätten
Gerhard Zander
Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie

Stellvertreter

Hochschullehrer

Prof. Dr. Reiner Kirchheim
Institut für Materialphysik
(für Prof. Dr. Dr. Bertram Brenig, Prof. Dr. Marcus Hasselhorn und Prof. Dr. Sharon Webb)
Prof. Dr. Steffen Kühnel
Methodenzentrum
Sozialwissenschaften
(für Prof. Dr. Rainer Herken)
Prof. Dr. Jörg Magull
Institut für Anorganische Chemie
(für Prof. Dr. Mathias Bähr, Prof. Dr. Michael Job und Prof. Dr. Lorenz Trümper)

Studierende

Kai Horge Opperman
(für Ralf Mayrhofer)
Viviana Proft
(für Daniel Arnold)

Wissenschaftliche Mitarbeiter

Dr. Christian Ahl
Institut für Bodenwissenschaften
(für Dr. Markus Hold)
Dr. Gerd-Gunnar Hanekop
Zentrum Anaesthesiologie, Rettungs- und Intensivmedizin
(für Dr. Angela Uy)

Mitarbeiter im Technischen und Verwaltungsdienst

Birgit Polster-Portloff
Personalrat der Universität
(für Willi Gräbe)
Elke Zufall-Roth
Abrecht-von-Haller-Institut für Pflanzenwissenschaften
(für Gerhard Zander)

„Tradition gebrochener Versprechen“

Allgemeiner Studierendenausschuss: Politische Scheinheiligkeit – Studierende sollen Mittelkürzungen auffangen

(red.) Mit öffentlichen Aktionen protestieren Studierende in Niedersachsen, darunter auch Studentinnen und Studenten der Universität Göttingen, gegen die Einführung von Studiengebühren. Nach Ansicht der Landeshochschulkonferenz Niedersachsen können Gebühren nur dann erhoben werden, wenn diese Mittel vollständig den Hochschulen zugute kommen.

Das Bundesverfassungsgericht hat das im Hochschulrahmengesetz verankerte Verbot von Gebühren Ende Januar dieses Jahres für nichtig erklärt, nachdem mehrere unionsgeführte Bundesländer gegen diese Bestimmung geklagt hatten. Damit wurde der Weg für Studiengebühren frei. Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur hat die Entscheidung des Gerichts begrüßt.

Für die Einführung von Gebühren gebe es jedoch zwei elementare Voraussetzungen, so Wissenschaftsminister Lutz Stratmann. „Kostenbeiträge sind nur denkbar, wenn sie als zusätzliche Mehreinnahmen zur Verbesserung der Qualität von Lehre und Studienbedingungen verwendet werden und nicht in den allgemeinen Landeshaushalt einfließen.“ Zu diesem Zweck sei beabsichtigt, mit den Hochschulen einen Zukunftsvertrag zu schließen. Darüber

hinaus müsse die Sozialverträglichkeit von Studienbeiträgen gesichert sein.

Von „politischer Scheinheiligkeit“ spricht hier der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) der Universität Göttingen. „In der Bildungspolitik werden erst die Mittel für die Hochschulen gekürzt, um sich dann bei den Studierenden zu bedienen“, kritisiert der AStA-Vorsitzende Andreas Sorge. Mit einem überdimensionalen Transparent an der Rotunde der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen hat der Allgemeine Studierendenausschuss seinen Protest gegen die Einführung von Studiengebühren zum Ausdruck gebracht. An einer vom AStA und den Fachschaften organisierten Demonstration nahmen am 18. Mai 2005 rund 3.000 Studierende teil.

„Die Heilsversprechen in Verbindung mit der Einführung von allgemeinen Studiengebühren stehen in einer langen Tradition gebrochener Versprechen der Landeshochschulpolitik“, so Andreas Sorge. Seit zehn Jahren folge auf jede Garantie finanzieller Sicherheit eine neue Sparrunde, so dass sich universitäre Lehre heute als Mängelverwaltung präsentiere. Der AStA-Vorsitzende: „Selbst die zusätzlichen Gelder aus Studiengebühren werden bestenfalls die Kürzungen von 2003 ausgleichen, falls die Mittel überhaupt an den Unis verbleiben. Dies ist angesichts der desolaten



Erst kaputtsparen, dann abkassieren: Mit einem überdimensionalen Transparent, das am 25. Mai dieses Jahres an der Rotunde der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek angebracht wurde, hat der Allgemeine Studierendenausschuss seinen Protest gegen die Einführung von Studiengebühren deutlich gemacht (Foto: AStA)

Haushaltslage des Landes Niedersachsen und der bislang nicht eingehaltenen Zusagen mehr als unwahrscheinlich.“

Für die Landeshochschulkonferenz Niedersachsen (LHK) ist der vollständige Verbleib der Mittel bei der jeweiligen Hochschule ohne Anrechnung auf Landeszuschuss und Finanzhilfe eine der Grundvoraussetzungen für die Einführung von Studienbeiträgen. Zusätzlich zur Bereitstellung eines flächendeckenden Angebots von sozialverträglichen Darlehen müsse außerdem das BAföG

weitergeführt werden. Die Realisierung von Gebühren soll nach LHK-Vorstellungen landesweit erfolgen – unter einheitlichen Bedingungen für einen Zeitraum von drei Jahren. Sie nennt als Regelfall einen Studienbeitrag von 500 Euro, der nach hochschulspezifischen Kriterien zwischen 300 und 500 Euro variieren könne. Danach sollen die Hochschulen in der Festlegung der Gebühren frei sein. Einzige Zweckbestimmung der Studienbeiträge sei die Verbesserung der Studienbedingungen. ◀



Der Vorsitzende des Stiftungsrates, Dr. Wilhelm Krull (Zweiter von rechts), mit den Preisträgern Dr. Michael Schwerdtfeger (von links) vom Alten Botanischen Garten, Prof. Dr. Rainer Willmann (als Vertreter für Prof. Dr. Christoph Leuschner) und Privatdozent Dr. Frank Thomas vom Göttinger Zentrum für Biodiversitätsforschung und Ökologie sowie Prof. Dr. Friedrich Junge (rechts), der als damaliger Dekan der Philosophischen Fakultät den Preis für Dr. Andrea Albrecht entgegennahm (Foto: Peter Heller)

Stiftungsrat zeichnet Mitglieder der Georgia Augusta aus

(red.) In einer Festveranstaltung hat der Stiftungsrat der Georg-August-Universität Göttingen seine im vergangenen Jahr erstmals ausgeschriebenen Förderpreise an die Preisträger übergeben. Die Urkunden mit einem Preisgeld von jeweils 2.500 Euro überreichte der Stiftungsratsvorsitzende Dr. Wilhelm Krull am 9. März 2005 in der Kleinen Aula am Wilhelmsplatz. An der Veranstaltung nahmen das Präsidium der Universität und die Mitglieder des Stiftungsrates, der Senat der Georgia Augusta und weitere Gäste teil.

Für erfolgreiche Aktivitäten im Bereich Fundraising und Alumni wurden der Direktor des Alten Botanischen Gartens, Prof. Dr. Stephan Robbert Gradstein, und Gartenkustos Dr. Michael Schwerdtfeger ausgezeichnet. Der Preis Wissenschaft und Öffentlichkeit ging an den Sprecher des Göttinger Zentrums für Biodiversitätsforschung und Ökologie, Prof. Dr. Christoph Leuschner, und Zentrums-Koordinator Privatdozent Dr. Frank Thomas. Die Auszeichnung für herausragende Publikationen von Nachwuchswissenschaftlern vergab der Stiftungsrat an

Dr. Andrea Albrecht, die am Seminar für Deutsche Philologie der Georg-August-Universität promoviert hat. Sie ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen tätig.

Die Förderpreise sind auch in diesem Jahr ausgeschrieben. Die Bewerbungsfrist endet am 30. Juni 2005. Neben Vorschlägen durch Mitglieder der Universität Göttingen sind auch Eigenbewerbungen möglich. Dies gilt jedoch nicht für den Förderpreis Publikationen. Die begründeten Vorschläge und Bewerbungen dürfen einen Um-

fang von fünf Seiten (ohne Anlagen) nicht überschreiten. Die Bewerbungsunterlagen sind zu richten an den Vorsitzenden des Stiftungsrates, Dr. Wilhelm Krull, Georg-August-Universität Göttingen Stiftung Öffentlichen Rechts, Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen. Weitere Auskünfte erteilt Susanne Rogge-Bähr, Abteilung Wissenschaftsrecht und Trägerstiftung, Telefon (0551) 39-4212.

Informationen zum Preis des Stiftungsrates sind im Internet unter der Adresse www.uni-goettingen.de/de/sh/15813.html abrufbar. ◀

Schwerer Schaden

LHK für Exzellenzinitiative

(red.) Die in der Landeshochschulkonferenz Niedersachsen (LHK) zusammengeschlossenen Hochschulpräsidenten haben die politisch Verantwortlichen aufgefordert, die Exzellenzinitiative für die deutschen Hochschulen und den Pakt für Forschung und Innovation nicht scheitern zu lassen. In einer Presseerklärung vom 13. Mai 2005 setzten sie sich nachdrücklich für eine rasche Realisierung ein.

„Eine von allen Beteiligten in Bund, Ländern, Wissenschaft und Wirtschaft als sinnvoll erachtete Maßnahme darf nicht politischen Machtinteressen im Zuge der Föderalismusdebatte geopfert werden. Der Wissenschaftsstandort Deutschland wird sonst schweren Schaden nehmen“, sagte der LHK-Vorsitzende und Präsident der Georg-August-Universität, Prof. Dr. Kurt von Figura.

Wie der LHK-Vorsitzende weiter betonte, sei jetzt ein „rascher Entschluss erforderlich, damit die vom Bund reservierten Förderbeträge nicht verloren gehen und bei den anstehenden Verhandlungen über den Bundeshaushalt berücksichtigt bleiben“. Dabei scheine die Förderung von Graduiertenschulen und Exzellenzclustern weitgehend unumstritten zu sein – anders als die Förderkomponente, mit der Spitzenuniversitäten durch substantielle Beiträge in der Entwicklung ihrer internen Strukturen zu mehr Wettbewerbsfähigkeit gelangen sollen. Dies sei mit einigen Ländern offensichtlich nicht konsensfähig.

Dazu sagte Prof. von Figura: „Aus Sicht der Hochschulen ist dieser Teil der Förderung jedoch sehr wichtig. Die internationale Konkurrenzfähigkeit der deutschen Hochschulen wird wesentlich mitbestimmt von ihrer Fähigkeit, Planungsprozesse, leistungsorientierte Mittelvergabe und interne Steuerung effizient und wissenschaftsgeleitet zu organisieren. Hochschulleitungen und Vertreter der Fächer haben sich seit Monaten auf den angekündigten Exzellenzwettbewerb vorbereitet.“



Länderübergreifende Zusammenarbeit: Der Präsident der Georgia Augusta, Prof. Dr. Kurt von Figura (Zweiter von links), und Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep (Zweiter von rechts), Präsident der Universität Kassel, unterzeichnen die Kooperationsvereinbarung. Links Niedersachsens Wissenschaftsminister Lutz Stratmann, rechts sein hessischer Amtskollege Udo Corts (Foto: Andreas Fischer)

Vorreiter in der Vernetzung

Universitäten Kassel und Göttingen vereinbaren länderübergreifende Zusammenarbeit

(red.) Die Universität Kassel und die Universität Göttingen haben einen länderübergreifenden Kooperationsvertrag abgeschlossen: Eine entsprechende Rahmenvereinbarung, die erste dieser Art bundesweit, unterzeichneten am 9. Februar 2005 die Universitäts-Präsidenten Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep (Kassel) und Prof. Dr. Kurt von Figura (Göttingen). Mit dieser Hochschulkoooperation übernehmen die beiden Universitäten eine Vorreiterrolle im Aufbau nachhaltiger wissenschaftlicher Netzwerke über Landesgrenzen hinweg. An der Unterzeichnung in Kassel nahmen auch der hessische Wissenschaftsminister Udo Corts und sein niedersächsischer Kollege Lutz Stratmann teil.

Die Rahmenvereinbarung umfasst die Abstimmung des Lehrangebots, die kooperative Betreuung von Doktoranden, die gegenseitige Nutzung von Ein-

richtungen, eine Intensivierung der Forschungskooperation sowie vor allem die hochschulpolitische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Strukturplanung und der Schwerpunktbildung. So soll es unter anderem gemeinsame Berufungen geben, zunächst in den Agrarwissenschaften mit einer Professur für Tierhaltung und Tierzucht in den Tropen und Subtropen. Geplant ist außerdem, die Tropenzentren der beiden Hochschulen zusammenzuführen.

Darüber hinaus wollen die Universitäten Kassel und Göttingen im Bereich der Existenzgründungen sowie auf dem Gebiet der Informatik kooperieren. Ziel ist es, mit einer intensiven Vernetzung nicht nur einen optimalen Ressourceneinsatz zu erreichen, sondern insbesondere auch neue profilgebende Lehr- und Forschungsschwerpunkte zu schaffen.

Die Zusammenarbeit zwischen den Universitäten Kassel und Göttingen als „Hochschulen einer Region“ hat bereits

eine lange Tradition: Neben gemeinsamen Projekten in den Sozialwissenschaften und der Beteiligung der Lehrstühle für Wirtschaftsinformatik an dem hochschulübergreifenden Bildungsnetzwerk Winfoline bestehen vor allem intensive Kontakte in den Agrarwissenschaften.

So ist der Kasseler Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften in Witzenhausen an dem Sonderforschungsbereich „Stabilität von Randzonen tropischer Regenwälder in Indonesien“ der Georg-August-Universität beteiligt. Außerdem kooperieren das Göttinger Forschungs- und Studienzentrum der Agrar- und Forstwissenschaften der Tropen- und Subtropen und das Tropenzentrum der Universität Kassel; sie werden künftig unter einem Dach mit zwei Standorten zusammenarbeiten. Für die Koordination der hochschulübergreifenden Zusammenarbeit benennen die beiden Universitäten jeweils einen Kooperationsbeauftragten.

Kooperation in der Musik

Vertrag mit der HMTH

(red.) Die Universität Göttingen und die Hochschule für Musik und Theater Hannover (HMTH) kooperieren auf dem Gebiet der Musikwissenschaften. Ziel ist es, hier ein international anerkanntes Exzellenzzentrum zu schaffen. HMTH-Präsidentin Katja Schaefer und der Präsident der Georgia Augusta, Prof. Dr. Kurt von Figura, unterzeichneten am 23. Februar 2005 in Göttingen eine entsprechende Rahmenvereinbarung.

Schwerpunkte der Kooperation sind die Intensivierung der Forschungskontakte und die Bildung kooperativer Forschungsschwerpunkte, die Abstimmung und Weiterentwicklung des Lehrangebotes mit der Einrichtung gemeinsamer Studiengänge, die übergreifende Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie die Zusammenarbeit in der Strukturplanung. Erster konkreter Schritt ist die Besetzung der Professur für Historische Musikwissenschaft, die in Zusammenarbeit zwischen dem Göttinger Musikwissenschaftlichen Seminar an der Philosophischen Fakultät und der Hochschule in Hannover erfolgt.

Gebäude der Physik

Übergabe der Schlüssel

(red.) Der zweite Bauabschnitt für den Neubau der Göttinger Fakultät für Physik ist nach seiner Fertigstellung der Georg-August-Universität übergeben worden: Die Unterzeichnung der Übergabedokumente fand am 29. April 2005 statt.

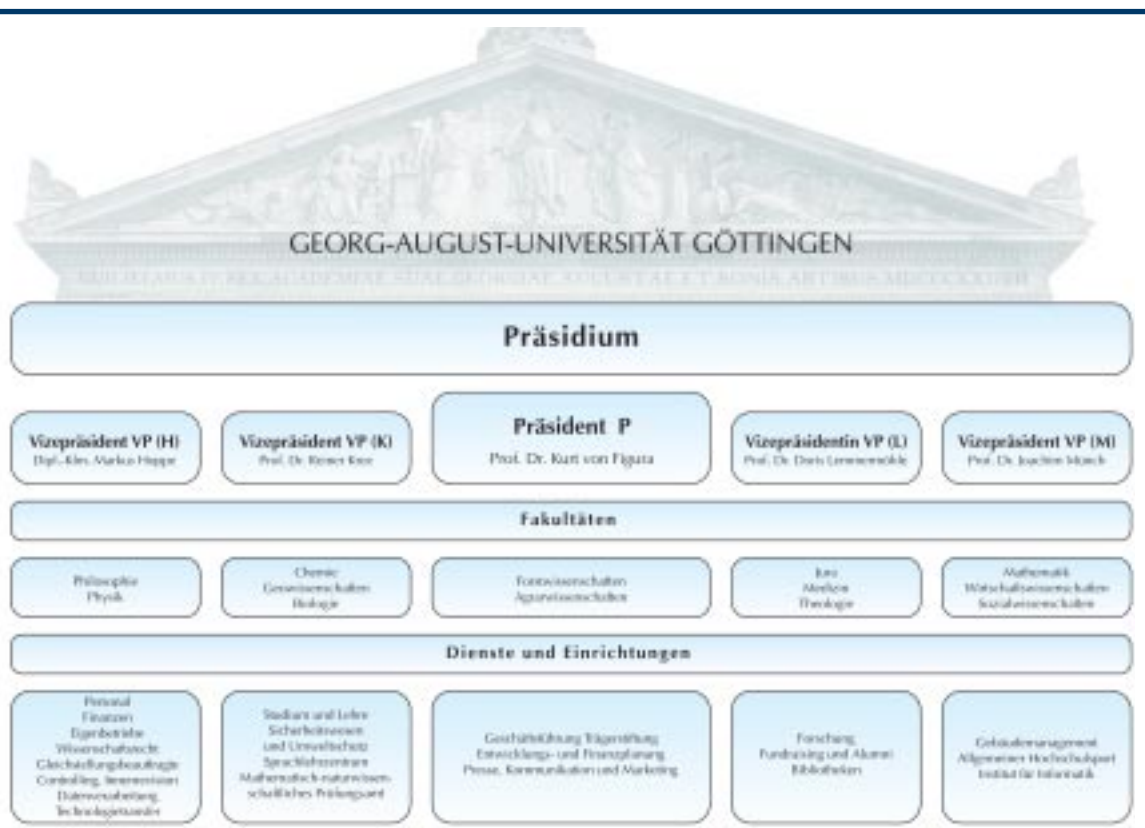
Im Laufe des Sommersemesters werden die Astrophysik, die Geophysik, die Röntgenphysik und die Schwingungsphysik in den Nordbereich der Universität umziehen und sind dort erstmals in der Geschichte der Georgia Augusta mit anderen physikalischen Instituten an einem Standort vereint. In den ersten Gebäudeteil des sechsgeschossigen Komplexes sind bereits die Theoretische Physik, die Tieftemperaturphysik, die Kern- und Atomphysik, die Halbleiterphysik und die Materialphysik eingezogen.

Das neue Fakultätsgebäude, das seit Oktober 2000 in zwei Schritten für rund 100 Millionen Euro errichtet wurde, hat eine Hauptnutzfläche von insgesamt 22.800 Quadratmetern. Der zweite Bauabschnitt umfasst Arbeits-, Seminar- und Praktikumsräume, Werkstätten und einen Hörsaal mit 98 Plätzen, der mit moderner Medientechnik ausgestattet ist. Hinzu kommen ein Reinstraumbereich für die Nanostrukturierung und Halbleiterentwicklung, spezielle Labore für die zukünftige Biophysik und – als neues Kennzeichen auf dem Nordcampus – eine astronomische Beobachtungskuppel auf dem knapp 30 Meter hohen Gebäude.

Mitglieder im Präsidium

Neue Vizepräsidenten

(red.) Die beiden neuen Mitglieder im Präsidium der Universität Göttingen, Prof. Dr. Doris Lemmermöhle und Prof. Dr. Joachim Münch, haben zum 1. April 2005 ihre zweijährige Arbeit als Vizepräsidenten der Georgia Augusta aufgenommen. Prof. Lemmermöhle ist in der Hochschulleitung zuständig für die Juristische, die Medizinische und die Theologische Fakultät sowie die Bereiche Forschung, Fundraising und Alumni. Zu den Aufgabenbereichen von Prof. Münch gehören die Mathematische, die Wirtschaftswissenschaftliche und die Sozialwissenschaftliche Fakultät, außerdem das Gebäudemanagement, der Allgemeine Hochschulsport und das Institut für Informatik.





Dr. Ingo Heilmann

Signale von Pflanzen

Förderung der DFG

(red.) Die Signalleitungsprozesse bei pflanzlichen Stressreaktionen, etwa auf Trockenheit oder Versalzung, untersucht eine Emmy-Noether-Forschungsgruppe, die seit Dezember 2004 am Albrecht-von-Haller-Institut für Pflanzenwissenschaften der Universität Göttingen arbeitet. Unter der Leitung von Dr. Ingo Heilmann untersucht das Team von Nachwuchswissenschaftlern über einen Zeitraum von vier Jahren die komplexen biochemischen Grundlagen, die den Pflanzen helfen, sich an ändernde Umweltbedingungen anzupassen. Mit diesen Erkenntnissen wird es möglich sein, auf molekular-genetischer Ebene Einfluss auf das Pflanzenwachstum zu nehmen, ohne Fremdgenprodukte einsetzen zu müssen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanziert dafür vier Stellen und stellt für zwei Jahre Sachmittel in Höhe von rund 80.000 Euro zur Verfügung. ◀

Kristalle von Schmelzen

Projekt in der Physik

(red.) Die thermische Ausdehnung von Schmelzen der Halbleiter Silizium und Germanium sowie der Legierungen dieser Elemente untersuchen Wissenschaftler am I. Physikalischen Institut der Universität Göttingen. Die Forschungsergebnisse sind vor allem von Bedeutung für das Verständnis und die Simulation der Schmelzen. Die Halbleiterindustrie verwendet Kristalle dieser Schmelzen für die Herstellung integrierter Schaltkreise, die als Chips in fast jedem elektronischen Gerät zu finden sind.

Das auf drei Jahre angelegte Projekt in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Konrad Samwer wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit 251.000 Euro gefördert. Von ihren Forschungen erhoffen sich die Physiker insbesondere Aufschluss darüber, wie sich der Verlauf des Kristallwachstums gezielt beeinflussen lässt, um so Kristalle mit speziellen Eigenschaften für die Halbleiterindustrie zu „züchten“, so der Physiker Dr. Bernd Damaschke. Die Untersuchungen werden mit Hilfe von Boden- und Parabelflugexperimenten durchgeführt. ◀

Biofilme in Kluftgewässern

Neue DFG-Forschergruppe untersucht Einfluss auf Gesteinsbildung und -korrosion

(red.) Mit dünnen Bakterienfilmen und ihrem Einfluss auf Gesteinsbildung und -korrosion in Gewässern befasst sich eine neue Forschergruppe: Geologen und Mikrobiologen aus Braunschweig, Bremen, Göttingen und Magdeburg werden diese Biofilme in Fließgewässern an der Erdoberfläche sowie in Wasseransammlungen unterirdischer Hohlraum-systeme untersuchen. Sie erwarten davon neue Einsichten in die Evolution der Geobiosphäre. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft stellt für drei Jahre Fördermittel in Höhe von 1,9 Millionen Euro zur Verfügung. Koordiniert wird die Forschergruppe „Geobiologie von Organo- und Biofilmen: Kopplung der Geosphäre und Biosphäre über mikrobielle Prozesse“ von Prof. Dr. Joachim Reitner und Dr. Gernot Arp vom Geowissenschaftlichen Zentrum der Georg-August-Universität.

Biofilme setzen sich aus Bakterienzellen und ihren extrazellulären Schleimsubstanzen sowie vergesellschafteten Algen und Einzellern zusammen; sie

überziehen nahezu alle Gestein-Wasser-Grenzflächen und greifen hier in die Element-Kreisläufe der Erde ein. In mineralisierter Form werden sie von der Wissenschaft als „mikrobielle Gesteine“ bezeichnet. „In welchem Umfang diese mineralisierenden Biofilme die Entwicklung der Geobiosphäre gesteuert haben und heute noch steuern, ist allerdings umstritten“, betont Dr. Arp. Ziel der Forschergruppe ist es, anhand von drei Fallbeispielen die Zusammensetzung von Biofilmen mit Blick auf Biodiversität, Schleimsubstanzen, Mikromilieu und Minerale zu analysieren und ihren Effekt auf Gesteinsbildung und -korrosion zu quantifizieren.

Von besonderem Forschungsinteresse sind verkalkende Biofilme im Tunnel von Äspö (Schweden), einem Labor zur Erforschung von Tiefenprozessen: Hier treten in 500 Meter Tiefe methan- und schwefelwasserstoffhaltige Kluftgewässer aus, die Mikroorganismen der so genannten Tiefen Biosphäre mit sich führen. „Ihre Mineralisation vollzieht sich im Finstern tief unter der Erdoberfläche und repräsentiert damit einen großen, erst in den vergangenen Jahren

zunehmend beachteten Teil der Biosphäre, die keine Photosynthese und zu einem erheblichen Teil keinen Sauerstoff benötigt“, erläutert Prof. Reitner, der die Abteilung Geobiologie am Göttinger Geowissenschaftlichen Zentrum leitet. Möglicherweise spiegeln die Tiefe Biosphäre aber auch ökologische Verhältnisse oberflächennaher biologischer Systeme der frühen Erde wider.

Weitere Untersuchungsobjekte liegen in der Region: In mehreren Karstwasserbächen, einer davon nur rund 30 Kilometer nördlich von Göttingen, wird der Mikrokosmos aus Kieselalgen, Grünalgen, Cyano- und anderen Bakterien mit Blick auf Milieu, Aufbau und Zersetzung von Schleimsubstanzen analysiert. Diese Substanzen spielen heute wie vor Jahrmilliarden eine entscheidende Rolle bei der mikrobiellen Gesteinsbildung, da sie Mikroorganismen den Aufbau chemischer Ungleichgewichte im direkten Umfeld der Zellen ermöglichen und die Keimkristallbildung der Minerale steuern. Der Forschergruppe gehört auch Prof. Dr. Thomas Friedl vom Göttinger Zentrum für Biodiversitätsforschung und Ökologie an. ◀



Karstwasserbach der Frankenalb mit kalkzersetzenden Cyanobakterien



Kleiner Quell-Tümpel im Tunnel von Äspö (Schweden) in einer Tiefe von rund 250 Metern. Er wird gespeist durch anaerobes Kluftwasser, das mit Sulfat angereichert ist

Dreckige Luft in Regenwäldern

Philippinische Bodenwissenschaftlerin untersucht erhöhte Zufuhr von Stickstoff

(red.) Tropische Regenwälder sind nicht nur durch Abholzung, Brand und Raubbau, sondern auch durch Luftverunreinigungen gefährdet. Wie der Wald auf eine erhöhte Zufuhr von Stickstoff reagiert, wird von einer Nachwuchsforschergruppe an der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie der Universität Göttingen untersucht: Das Team junger Forscher unter Leitung der philippinischen Bodenwissenschaftlerin Dr. Marife D. Corre wird dazu Experimente im Tieflandregenwald und im Bergregenwald von Panama durchführen. Die Robert Bosch Stiftung finanziert die zunächst auf drei Jahre angelegten Forschungsarbeiten am Institut für Bodenkunde und Waldernährung mit 600.000 Euro.

Verunreinigungen der Luft bilden eine bislang kaum beachtete Gefahr für Tropische Regenwälder. „Durch die Bevölkerungszunahme in den Tropen, das rasche Wachstum von Städten und Industriezentren, die Zunahme des Ver-

kehrs sowie die Intensivierung der Landwirtschaft werden insbesondere Stickstoffverbindungen freigesetzt, die als ungezielte Düngung die Strukturen und Funktionen der Regenwälder verändern – und dies auf immer größeren Flächen“, sagt Dr. Corre. In ihren Forschungen geht es nicht nur um die Frage, wie die Bäume auf dieses zusätzliche Stickstoffangebot reagieren; die Wissenschaftlerin untersucht zugleich, wie groß die Speicherkapazität dieser Ökosysteme für Stickstoff ist. „Die Kenntnis der Aufnahmekapazität ist sehr wichtig, da ihre Überschreitung negative Folgen für die Freisetzung von Treibhausgasen sowie die Wasserqualität hat. Viele Großstädte in tropischen Ländern erhalten ihr Trinkwasser aus Bergregenwäldern, die bis jetzt Wasser von hoher Qualität geliefert haben.“

Marife D. Corre studierte an der Leyte State University und war dann als Beraterin für landwirtschaftliche und forstliche Projekte in abgelegenen Dörfern ihrer Heimat tätig. Mit einem Stipendium absolvierte sie ein Studium der

Bodenkunde an der Universität Gent (Belgien), an der sie in einem Projekt über Treibhausgasemissionen aus Böden in Saskatchewan (Kanada) promoviert wurde. Nach zwei Jahren Forschungstätigkeit beim US Department of Agriculture in Pennsylvania kam Dr. Corre 1999 mit einem Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung an das Göttinger Institut. ◀



Dr. Marife D. Corre

Nachhaltige Versorgung

Forschung zu Jühnde

(red.) Wissenschaftler der Universität Göttingen setzen die Begleitforschung für das Projekt Bioenergie-dorf Jühnde weitere drei Jahre fort: Die von Geowissenschaftler Prof. Dr. Hans Ruppert geleitete Arbeitsgruppe am Interdisziplinären Zentrum für Nachhaltige Entwicklung erhält dafür Fördermittel in Höhe von 437.000 Euro.

Ziel des Aktionsforschungsprojektes ist es, die Wärme- und Stromversorgung in Jühnde auf nachwachsende Rohstoffe umzustellen. Das Wissenschaftlerteam untersucht in diesem Zusammenhang, unter welchen Voraussetzungen im ländlichen Raum eine eigenständige Energieversorgung durch Biomasse wie Holz und Biogas möglich ist und welche Auswirkungen diese Umstellung auf Landwirtschaft, Ökologie und Lebenskultur haben wird. Der Arbeitsgruppe gehören Biologen, Agrar- und Geowissenschaftler, Soziologen und Psychologen sowie Wirtschaftswissenschaftler an.

Der Ort Jühnde im südlichen Landkreis Göttingen wurde 2001 von den Wissenschaftlern als „Modellort“ für eine neue, nachhaltige Form der Energieversorgung ausgewählt. Die Erfahrungen mit diesem Pilotvorhaben sollen in einen Leitfaden für andere Ortschaften einfließen. Die Mittel für die Forschung stellt das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft über die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe zur Verfügung. ◀

Autonomes Kunstwerk

Forschungsgruppe

(red.) Romantikrezeption, Autonomieästhetik und Kunstgeschichte – damit beschäftigt sich eine Forschungsgruppe, die zum Wintersemester 2004/2005 ihre Arbeit am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Göttingen aufgenommen hat. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert die auf vier Jahre angelegten Arbeiten unter der Leitung von Dr. Christian Scholl im Rahmen des Emmy-Noether-Programms für Nachwuchswissenschaftler. Sie finanziert drei Stellen; hinzu kommen für die nächsten zwei Jahre Sachmittel in Höhe von rund 10.000 Euro.

Im Mittelpunkt der Forschung steht die Fortentwicklung des Konzepts vom autonomen, rein visuell wirksamen und sich selbst erklärenden Kunstwerk, wie sie sich in den Zeitschriften zur Kunst und Ästhetik zwischen 1820 und 1920 verfolgen lässt. „Wir gehen der Frage nach, wie es dabei zur Auseinandersetzung mit gegenläufigen Standpunkten der Romantik kam und wie dadurch das Selbstverständnis der sich damals etablierenden Kunstgeschichte beeinflusst wurde“, so Dr. Scholl. ◀

Überraschende Funktion eines Enzyms

Göttinger Wissenschaftler entschlüsseln Ursache für die seltene Erbkrankheit der Multiplen Sulfatase-defizienz

(red.) Einen wichtigen Baustein im Verständnis der Multiplen Sulfatase-defizienz (MSD), einer seltenen und tödlich verlaufenden Erbkrankheit bei Kindern, haben Wissenschaftler der Universität Göttingen entschlüsselt: Sie konnten die atomare Struktur eines Enzyms ermitteln, das die Sulfatasen in menschlichen Zellen aktiviert. Bei MSD kommt es zu einem Ausfall aller Sulfataseaktivitäten, der massive Funktionsstörungen zahlreicher Organe nach sich zieht. Über die Forschungsergebnisse unter der Leitung des Biochemikers Prof. Dr. Kurt von Figura und des Biologen Prof. Dr. Ralf Ficner berichtet die Zeitschrift CELL am 20. Mai 2005.

Die Suche nach Ursachen für das Fehlen aller Sulfatasen bei MSD-Patienten führte die Forscher um Prof. von Figura am Bereich Humanmedizin zunächst zu der Entdeckung, dass die Sulfatasen durch eine einzigartige neue Aminosäure mit dem Namen Formylglycin gekennzeichnet sind. Jetzt haben die Wissenschaftler das Enzym in seinen Strukturen aufgeklärt, das diese besondere Aminosäure produziert. Die nun bekannten Strukturen des so genannten Formylglycin-generierenden Enzyms erlauben Einblicke in die Ursachen der Multiplen Sulfatase-defizienz, die durch genetische Mutationen ausgelöst wird.

Bei den Sulfatasen handelt es sich um Enzyme, die Schwefelsäuregruppen bei einer Vielzahl von Molekülen abspalten. Fehlen diese Sulfatasen, werden die Entwicklung und die Funktion vieler Organsysteme, darunter auch das

Nervensystem, gestört. Bereits vor zwei Jahren konnten die Biochemiker Prof. Dr. Thomas Dierks und Dr. Bernhard Schmidt das Gen isolieren, dessen Defekt den Ausfall der Sulfataseaktivitäten verursacht. Dieses Gen verschlüsselt eben jenes Formylglycin-generierende Enzym (FGE), das in den Sulfatasen die Aminosäure Formylglycin erzeugt.

Diese einzigartige Aminosäure, die von den Göttinger Wissenschaftlern unter der Leitung von Prof. von Figura erstmals vor zehn Jahren nachgewiesen wurde, ist allein in Sulfatasen zu finden und tritt nirgendwo sonst in der Natur auf. Dabei ist das Formylglycin in den Sulfatasen an strategisch wichtiger Stelle angesiedelt: Die Aminosäure sitzt in dem Bereich, der für die Abspaltung von Schwefelsäuregruppen verantwortlich ist. „Damit kontrolliert das Formylglycin-generierende Enzym die Aktivitäten aller 16 Sulfatasen, die beim Menschen bekannt sind“, so Prof. Dierks. Aller-

dings gab die im Jahr 2003 ermittelte Gensequenz keinen Aufschluss über die tatsächliche Funktionsweise des FGE.

Um das Enzym weiter erforschen zu können, haben die Biochemiker das FGE in gentechnologischer Produktion in größerer Menge hergestellt. Daraus konnte der Strukturbiologe Dr. Markus Rudolph zusammen mit Dr. Achim Dickmanns Kristalle des Enzyms züchten. Diese Kristalle lieferten in sehr hoher Auflösung eine räumliche Struktur, die auf den ersten Blick sehr „unregelmäßig“ erscheint. „So ungewöhnlich die Aminosäure Formylglycin ist, so außergewöhnlich ist auch die Struktur des Enzyms, das sie erzeugt“, sagt Dr. Rudolph.

Mit der Strukturanalyse erhielten die Wissenschaftler zugleich einen Einblick in die überraschende Funktion des Enzyms. „Das FGE benutzt molekularen Sauerstoff, den es auf eine erstaunlich einfache, bislang nicht für möglich gehaltene Weise in die Sulfatasen ein-



Molekulare Basis von MSD: Die Struktur des Formylglycin-generierenden Enzyms ist als Bänderdiagramm dargestellt, krankheitsverursachende Mutationen sind als Kugeln hervorgehoben

bauen kann – ohne die Beteiligung von Metallen oder anderen kompliziert aufgebauten Faktoren“, erläutert der Wissenschaftler, der in Prof. Ficners Abteilung für Molekulare Strukturbioologie eine Forschernachwuchsgruppe leitet.

Die Göttinger Forscher wollen nun an einer weiteren Aufklärung der Funktionsweise des FGE arbeiten. Das Enzym ist der erste funktionell charakterisierte Vertreter einer neuartigen, weitverbreiteten Proteinfamilie, die in ein- und vielzelligen Organismen von Bakterien bis zum Menschen nachweisbar ist. „So ist die Multiple Sulfatase-defizienz ein Beispiel dafür, wie durch die Suche nach den Ursachen einer seltenen Erkrankung das Verständnis der gesamten Biologie erweitert werden kann“, betont Prof. von Figura.



Prof. Dr. Ralf Ficner



Prof. Dr. Kurt von Figura

Förderung Krebshilfe

Neues Palliativzentrum

(red.) Mit drei Millionen Euro fördert die Deutsche Krebshilfe den Bau eines Palliativzentrums am Universitätsklinikum Göttingen. Damit soll die Versorgung schwer oder unheilbar kranker Menschen in der Region entscheidend verbessert werden. Zugleich stellt die Krebshilfe 500.000 Euro für eine auf fünf Jahre angelegte Stiftungsprofessur zur Verfügung. Anschließend wird der Bereich Humanmedizin der Universität Göttingen den Lehrstuhl in einer eigenen Abteilung weiterführen. Geplant ist, eine Einrichtung zur Verzahnung von stationärer und ambulanter Versorgung und ein Forschungszentrum anzugliedern. Neben klinischer Grundlagenforschung sollen hier insbesondere interdisziplinäre wissenschaftliche Projekte der Versorgungs- und Pflegeforschung durchgeführt werden. Zentrum und Professur wurden am 5. April 2005 der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Eröffnung des künftigen Palliativzentrums ist für den Sommer kommenden Jahres vorgesehen.

Forschung zur Demenz

Förderung vom BMBF

(ukg) Die Abteilung Medizinische Informatik und die Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie im Bereich Humanmedizin der Universität Göttingen werden ihre Arbeiten im Rahmen des bundesweiten Kompetenznetzes Demenzen bis 2007 fortführen. Sie erhalten dafür in einer zweiten Förderphase des Bundesministeriums für Bildung und Forschung insgesamt rund 416.000 Euro. Weitere Mittel werden über so genannte Fallgelder an die Psychiatrische Klinik fließen.

Neues aus Geothermie und Geoinformatik

Göttinger Wissenschaftler präsentieren ihre Forschungsergebnisse auf der CeBIT 2005 und der Hannover Messe

(red.) Mit drei Neuentwicklungen auf dem Gebiet der Informationstechnologie haben sich die Universität Göttingen und die Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen (GWDG) auf der CeBIT präsentiert. Die Computermesse fand vom 10. bis 16. März 2005 in Hannover statt. Auch an der Hannover Messe nahmen Wissenschaftler der Georgia Augusta teil. Vom 11. bis 15. April 2005 stellten sie dort Forschungsergebnisse zur Geothermie vor.

Computermesse CeBIT 2005

Das Geographische Institut zeigte das Geo-Informationssystem SAGA-GIS, das zur Verarbeitung, Analyse und Visualisierung von Geodaten eingesetzt wird. Es bietet mit einem offenen modularen Aufbau und zahlreichen innovativen Werkzeugen für die Relief-, Klimaregional- und Satellitenbildanalyse neue Möglichkeiten für geowissenschaftliche Anwendungen, etwa im Bereich der Umwelt- und Prozessmodelle. Darüber hinaus umfasst das System ein umfangreiches Spektrum gut dokumentierter Standard-Applikationen. Damit kann es auch in der universitären Präsenzlehre, in eLearning-Veranstaltungen und in der praxisnahen Berufsausbildung eingesetzt werden, so Privatdozent Dr. Jürgen Böhner von der Abteilung Physische Geographie.

Die GWDG stellte zwei technische Lösungen vor, die den Zugriff auf IT-Ressourcen vereinfachen. Dabei handelt es sich zum einen um einen so genannten Instant-Cluster, mit dem sich lokal vernetzte Computer in einen Parallelrechner verwandeln lassen. Zum anderen bietet das GÖ*-Portal über das Internet einen zentralen und nutzerorientierten Zugriff auf Serviceleistungen, die von unterschiedlichen Einrichtungen am Wissenschaftsstandort Göttingen angeboten werden.

Hannover Messe

Das Geowissenschaftliche Zentrum hat aktuelle Forschungen zur Geothermie vorgestellt. Dabei geht es um die Nutzung der im Erdinnern gespeicherten Wärme. Durch eine Bohrung wird kaltes Wasser in den Untergrund gepresst, in den Gesteinen aufgeheizt und durch eine zweite Rohrleitung wieder an die Oberfläche gepumpt. Prof. Dr. Agust Gudmundsson, Leiter der Abteilung Strukturgeologie und Geodynamik, sowie Prof. Dr. Martin Sauter, Leiter der

Abteilung Angewandte Geologie, präsentierten Methoden für eine Erschließung dieser Ressourcen. Mit ihrer Hilfe können die Durchlässigkeit von Gesteinen bestimmt, die Gesteinseigenschaften charakterisiert und der Wassertransport simuliert werden.



Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff (rechts) auf der Hannover Messe im Gespräch mit den Göttinger Forschern Prof. Dr. Martin Sauter (von links) und Prof. Dr. Agust Gudmundsson sowie Universitäts-Vizepräsident Prof. Dr. Reiner Kree

Diamonds are forever

Individuelle Anfertigungen
nach Ihren persönlichen Wünschen.

DANILSCHENKO
Juweliere
Göttingen · Theaterstraße 2

Röntgenstrahl auf den Punkt gebracht

Göttinger Physiker entwickeln Röntgenwellenleiter – Untersuchung isolierter Proben im Nanometerbereich

(red.) Physiker unter Leitung von Prof. Dr. Tim Salditt haben einen energiereichen Röntgenstrahl so gebündelt und fokussiert, dass sie damit isolierte Proben im Nanometerbereich untersuchen können. Die Forscher am Institut für Röntgenphysik der Universität Göttingen entwickelten dazu einen Kanalwellenleiter, mit dem ein quasi-punkt-förmiger Röntgenstrahl erzeugt wird. Damit lassen sich Molekülgruppen, Zellbestandteile und Nanokristalle einzeln „beleuchten“. In den „Physical Review Letters“ vom März dieses Jahres wurde die Neuentwicklung vorgestellt.

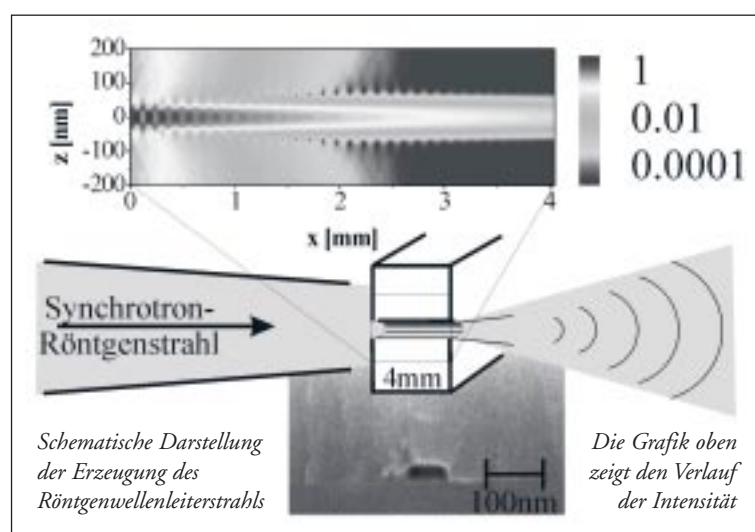
Röntgenstrahlen liefern den Großteil der molekularen Strukturinformation in Disziplinen wie den Werkstoffwissenschaften und der Strukturbiologie. Seit mehr als 30 Jahren erproben Forscher weltweit Möglichkeiten, die Röntgenstrahlung auf einen immer kleineren Brennpunkt zu richten und die

Intensität des Strahls zu erhöhen. Mit Hilfe einer speziellen Kanalkonstruktion haben die Göttinger Physiker nun einen extrem fokussierten Strahl erzeugt. Der von absorbierendem Silizium umgebene Kanal ist einige Millimeter lang, aber nur 30 millionstel Millimeter hoch und

70 millionstel Millimeter breit. „Im Verhältnis von Länge, Breite und Höhe entspricht dies etwa einem 1.000 Kilometer langen Autobahntunnel“, so Prof. Salditt. In diesem Kanal breitet sich die Röntgenwelle aus und wird über die gesamte Länge in das erwünschte,

exakt berechenbare Profil gebracht. Am Ende verlässt der Strahl den Nanokanal mit einem Durchmesser von 25 Nanometern in vertikaler und 47 Nanometern in horizontaler Richtung.

Das Prinzip des Kanalwellenleiters haben die Göttinger Physiker bereits in einem früheren Experiment demonstriert. Im Vergleich dazu gelang ihnen nun eine Intensitätssteigerung des Röntgenstrahls um mehr als das Hundertfache. Mit diesem kleinsten „harten“ Röntgenstrahl wollen die Forscher Objekte mit Abmessungen von 1/10.000 bis 1/100.000 Millimeter beleuchten und abbilden. Sie nutzen dabei das Phänomen, dass sich der Strahl nach dem Austritt aus der Kanalstruktur divergent ausbreitet. „Dadurch kann der präparierte Röntgenstrahl einzelne Objekte erfassen und ohne Linsen auf einen Detektor vergrößern. Statt eines direkten Bildes erhalten wir ein Röntgenhologramm, aus dem sich die Struktur ohne Informationsverlust errechnen lässt“, erläutert Prof. Salditt.



Dr. Valentin Blomer

Vermutung widerlegt

Preis für Mathematiker

(red.) Dr. Valentin Blomer, Juniorprofessor am Mathematischen Institut der Universität Göttingen, hat den Heinz Maier-Leibnitz-Preis 2005 der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erhalten. Die DFG würdigt damit Dr. Blomers herausragende Arbeiten in der Analytischen Zahlentheorie, unter anderem für seine „beeindruckenden Leistungen“ bei der überraschenden Widerlegung einer Vermutung des Mathematikers Paul Erdős.

In seinen Forschungen fragt Dr. Blomer mit Hilfe von Methoden der Analysis und Funktionentheorie nach der Anzahl von ganzen Zahlen unterhalb einer gewissen Grenze, die eine bestimmte Eigenschaft erfüllen. Seine Erkenntnisse sind unter anderem für die Verschlüsselung von Nachrichten von Interesse. Prof. Dr. Ina Kersten, Dekanin der Mathematischen Fakultät: „In seinem Arbeitsfeld hat sich Valentin Blomer in einem bemerkenswerten Tempo zu einem international anerkannten Forscher mit mehreren hervorragenden Ergebnissen und Publikationen entwickelt.“

Valentin Blomer studierte Mathematik und Informatik an der Universität Mainz und wurde in Stuttgart promoviert. Nach einem Forschungsaufenthalt an der University of Toronto (Kanada) lehrt und forscht er seit Mai 2004 als Juniorprofessor an der Universität Göttingen. Der Leibnitz-Preis ist mit jeweils 16.000 Euro dotiert und wird jährlich an sechs Nachwuchswissenschaftler vergeben. Die Preisverleihung fand am 6. Juni 2005 in Bonn statt.

Stifterverband

(red.) Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft hat ein an der Universität Göttingen angesiedeltes Forschungsprojekt zum Laichverhalten der Regenbogenforelle mit einem Förderpreis ausgezeichnet. Gewürdigt werden damit die Arbeiten von Dr. Nina Wildenhayn, die seit Herbst vergangenen Jahres zu diesem Thema am Institut für Tierzucht und Haustiergenetik forscht. Mit der Auszeichnung ist ein Preisgeld von 12.750 Euro verbunden. Der Preis des Stifterverbandes wird für besonders förderungswürdige Forschungsvorhaben in den Agrarwissenschaften vergeben. Für das Jahr 2004 wurden bundesweit zwei Projekte ausgewählt.

Blick zurück über sieben Milliarden Jahre

Astrophysiker an der Göttinger Universitäts-Sternwarte untersuchen die kinematische Entwicklung ferner Galaxien

(red.) Die kinematische Entwicklung ferner Galaxien untersuchen Nachwuchswissenschaftler an der Sternwarte der Universität Göttingen: Die Forschernachwuchsgruppe auf dem Gebiet der Astrophysik wird dabei von der VolkswagenStiftung (Hannover) noch bis Ende 2006 gefördert. Damit erreicht das Team unter der Leitung von Dr. Bodo Ziegler die maximale Förderdauer von sechs Jahren mit einem Fördervolumen von insgesamt 1,2 Millionen Euro.

In ihren Forschungsarbeiten vergleichen die Wissenschaftler spektroskopische Bewegungsmessungen, aus denen unter anderem die Gesamtmasse der Galaxien bestimmt werden kann, mit dem optischen Erscheinungsbild eines Sternsystems. Dazu wird das mit Tele-

skopen „eingefangene“ Sternenlicht in seine Bestandteile zerlegt. Ein solches Spektrum erlaubt unter anderem Einblicke in Dynamik und Entstehungsgeschichte von Himmelskörpern oder gibt Auskunft über die Häufigkeit dort vorkommender chemischer Elemente.

„Unsere Forschungen basieren darauf, dass die Untersuchungen von Galaxien in unterschiedlichen Entfernungen einem Blick in verschiedene Epochen ihrer Entwicklung entsprechen“, erläutert Dr. Ziegler. „Eine Galaxie in 100 Millionen Lichtjahren Entfernung erscheint uns in dem Zustand, den sie vor 100 Millionen Jahren hatte, denn so lange war das Licht unterwegs, bis es uns erreicht hat. Unsere Beobachtungen betreffen sogar einen Bereich, der das halbe Weltalter, also rund sieben Milliarden Jahre, umfasst“, so der Astrophysiker. Je

nach Umgebungsdichte sind die Sternsysteme im Laufe der Jahrtausende verschiedenen, teils spektakulären Wechselwirkungen ausgesetzt. Dr. Ziegler: „Galaxien können sich gravitativ gegenseitig stören oder gar verschmelzen und dadurch zum Beispiel eine bedeutende Steigerung ihrer Sternentstehungsrate und damit ihrer Helligkeit erfahren.“

Die Wissenschaftler beschäftigen sich mit zwei Haupttypen von Galaxien im Universum. Dazu gehören gasreiche Scheibengalaxien mit Spiralarmen und aktiver Sternentstehung, zu denen auch die Milchstraße zählt, sowie gasarme Elliptische Galaxien mit vorwiegend alten Sternen. Im Gegensatz zu früheren Untersuchungen, bei denen „nur“ das Sternenlicht der Galaxien erforscht wurde, schließen die kinematischen Messungen nun auch jenen Teil der Materie

mit ein, der unsichtbar ist. Die Messungen, mit denen die Astrophysiker den kinematischen Signaturen auf die Spur kommen, werden mit den größten Teleskopen der Welt durchgeführt.

Das Team profitiert dabei von der Beteiligung der Universitäts-Sternwarte am Very Large Telescope der Europäischen Südsternwarte (ESO) in Chile, dem Hobby-Eberly Teleskop in den USA und dessen 2005 in Betrieb gehenden Zwilling SALT in Südafrika. Ein besonderer Erfolg war das Einwerben von Beobachtungszeit am Weltraumteleskop Hubble. Mit den hochauflösenden Aufnahmen des außerhalb der Atmosphäre kreisenden Observatoriums können die Forscher die aus den kinematischen Messungen abgeleiteten Störungen der Galaxien im Detail mit ihrem optischen Erscheinungsbild vergleichen.

Notebook Center Kassel

Als renommiertes Notebook Center führen wir Produkte folgender Hersteller: Fujitsu-Siemens, HP, IBM, Sony, Toshiba, Acer, JVC uva.



Mehr als 40 Notebooks präsentieren wir Ihnen in unserem Ausstellungsraum in Kassel.

Diverse Hersteller bieten Spezialprogramme mit Sonderkonditionen an, wie z. B. IBM (NOFOST), Toshiba (Education), Fujitsu-Siemens, HP etc. Wir beraten Sie gern!

Bernhard Starke GmbH
Kohlenstr. 49-51, 34121 Kassel
Fon (05 61) 20 07-8 00
Fax (05 61) 20 07-4 00
http://www.starke.de
eMail: post@starke.de

Starke



Aufnahme von MS 1008-12: Es handelt sich um einen mehrere Milliarden Lichtjahre entfernten Galaxienhaufen. Die zahlreichen Mitglieder einer solchen Ansammlung von Sternsystemen haben im Laufe der Zeit verschiedene Wechselwirkungsprozesse erlebt



Gluconobacter oxydans

Oxidation von Glucose Genom entschlüsselt

(red.) Göttinger Forscher haben das Genom eines Bakteriums entschlüsselt, das zu den wichtigsten „Arbeitern“ in der Biotechnologie zählt: Spezialisiert auf die Oxidation von Glucose, setzt *Gluconobacter oxydans* Zucker massenhaft in nützliche Produkte wie Zuckersäuren oder Vorstufen von Vitaminen um. Von den 2,9 Millionen Bausteinen des Bakteriums konnte das Team unter der Leitung von Prof. Dr. Uwe Deppenmeier und Prof. Dr. Gerhard Gottschalk rund 2.700 Gene identifizieren. Die Arbeiten wurden am Netzwerk Genomforschung an Bakterien (GenoMik) und dem Laboratorium für Genomanalyse der Universität Göttingen durchgeführt.

Aus dem Gensortiment von *Gluconobacter oxydans* können die Wissenschaftler nun die Gene herauskopieren, die für die Produktion von Enzymen verantwortlich sind und diese nach Belieben für Stoffumwandlungen einsetzen. So hält das Bakterium allein 80 Gene für die so genannten Dehydrogenasen bereit. „Gerade diese Enzyme sind es, die Zucker äußerst variantenreich zu interessanten Produkten umsetzen“, erläutert Prof. Gottschalk, der das Netzwerk koordiniert und das Göttinger Laboratorium leitet. Auch für die Grundlagenforschung ist das Genom von *Gluconobacter oxydans* von großer Bedeutung. „Es erlaubt Einblicke in die Besonderheiten des Energiestoffwechsels und die Ökologie dieser Bakterien, die ihren bevorzugten Lebensraum auf Früchten und Blüten haben“, so Prof. Deppenmeier, der inzwischen an der University of Wisconsin (USA) lehrt und forscht.

Modifizierung

(red.) Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert seit März dieses Jahres ein Verbundprojekt zum Thema „Modifiziertes Buchenholz“, an dem auch das Institut für Holzbiologie und Holztechnologie der Georg-August-Universität beteiligt ist. Die Göttinger Wissenschaftler untersuchen, wie sich Buchenholz mit umweltverträglichen Mitteln in den Gebrauchseigenschaften soweit verbessern lässt, dass es ohne klassische Holzschutzmittel auch für Außen- und Feuchtraumanwendungen einsetzbar ist. Dr. Peter Rademacher koordiniert die auf vier Jahre angelegten Arbeiten. Das BMBF stellt 800.000 Euro für den Verbund zur Verfügung.

Wie Lernprozesse gelingen

Neues DFG-Graduiertenkolleg in der empirischen Unterrichts- und Schulforschung

(red.) Die Universität Göttingen wird ein neues Graduiertenkolleg in der empirischen Unterrichts- und Schulforschung einrichten: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die Förderung des Kollegs „Passungsverhältnisse schulischen Lernens: Verstehen und Optimieren“ bewilligt. Für einen Zeitraum von viereinhalb Jahren stellt sie Fördermittel in Höhe von 1,41 Millionen Euro zur Verfügung. Außerdem sprach sich der DFG-Bewilligungsausschuss in seiner Sitzung am 22. April 2005 für die Verlängerung von drei bestehenden Göttinger Kollegs aus. Sie sind in der Medizin/Biologie, in der Mathematik und in der Physik/Chemie angesiedelt und erhalten insgesamt 2,46 Millionen Euro.

An dem Kolleg „Passungsverhältnisse schulischen Lernens: Verstehen und Optimieren“ werden sich Wissenschaftler der Biologischen, der Sozialwissenschaftlichen, der Theologischen und der Philosophischen Fakultät beteiligen. Im Mittelpunkt des Forschungsprogramms steht die Frage nach unterrichtlichen Rahmenbedingungen und individuellen

Kompetenzen, unter denen Lernprozesse besonders gut gelingen. Dabei sollen Unterrichtsinhalte, -aufbau und -ziele empirisch untersucht, aber auch die Lernenden mit ihren jeweiligen Voraussetzungen und die Lehrenden mit ihren subjektiven Theorien und Fähigkeiten in den Blick genommen werden.

„Diese relevanten Faktoren für schulisches Lernen und ihre Wechselwirkungen müssen verstanden und besser aufeinander abgestimmt werden“, sagt Prof. Dr. Marcus Hasselhorn. „So beruht Schulversagen häufig auf einer unzureichenden Passung zwischen der sozialen Herkunft und den bisherigen Lernerfahrungen der Schüler und den an der Mittelschicht orientierten schulischen Lernanforderungen“, so der Wissenschaftler. Prof. Hasselhorn leitet die Abteilung Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie im Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie und übernimmt die Sprecherfunktion im Kolleg.

Das neue Graduiertenkolleg wird direkt dem Zentrum für empirische Unterrichts- und Schulforschung (ZeUS) zugeordnet. Nach Angaben von Prof. Dr. Doris Lemmermöhle, die Mit-

tragstellerin dieses Kollegs und Sprecherin des ZeUS ist, sind für die Ausbildung junger Wissenschaftler 14 Stipendien für Doktoranden und zwei Stipendien für Postdoktoranden vorgesehen. Sie werden ihre Arbeit voraussichtlich im Oktober dieses Jahres aufnehmen. „Unser Ziel ist es, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den Bereichen Fachdidaktik und Schulpädagogik durch gezielte Promotionsprogramme zu unterstützen“, betont die Universitäts-Vizepräsidentin.

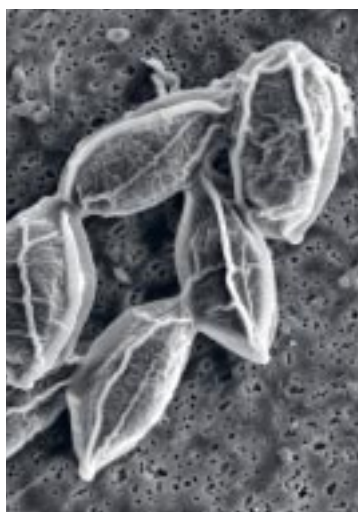


Prof. Dr. Marcus Hasselhorn

Mikroalgen für Kindernahrung

Wissenschaftler aus Göttingen und Almería entdecken neue mikroskopische Algenart

(red.) Forscher aus Göttingen und Almería (Spanien) haben eine neue mikroskopische Algenart entdeckt, die einen hohen Anteil eines speziellen Carotenoids aufweist: Dabei handelt es sich um das Pigment Lutein, das als Bestandteil der menschlichen Nahrung eine besondere Bedeutung für die Entwicklung der Sehfähigkeit und den Schutz vor Krebserkrankungen hat. Mehrere Biotech-Firmen haben bereits Interesse an der Nutzung dieser Mikroalge mit dem vorläufigen Namen *Scenedesmus almeriensis* angemeldet, etwa für den Einsatz in Kindernahrung, erläutert Prof. Dr. Thomas Friedl vom Albrecht-von-Haller-Institut für Pflanzenwissenschaften der Universität Göttingen.



Neue Algenart: *Scenedesmus almeriensis*

Mikroskopische Algen, wichtige Primärproduzenten in fast allen Ökosystemen, bieten als „Zellfabriken“ eine umfangreiche Palette hochwertiger In-

haltsstoffe; dabei lassen sie sich kostengünstig in großen Mengen züchten. Prof. Dr. Emilio Molina Grima hat an der Universität Almería eine Testanlage

für die Kultivierung von Mikroalgen in industriellem Maßstab entwickelt. Bei einem Probelauf wuchs dort mit *S. almeriensis* eine andere Algenart, als die Forscher ursprünglich geplant hatten.

Das Team von Prof. Friedl identifizierte sie als eine so genannte „kryptische Art“ einer Grünalge. Diese lässt sich von den bislang bekannten einzelligen Grünalgen mikroskopisch kaum unterscheiden, weist jedoch andere genetische Signaturen auf. Auffällig ist der hohe Lutein-Gehalt, der bis zu fünf Gramm pro Kilogramm Biomasse beträgt. Lutein, das mit pflanzlicher Nahrung aufgenommen werden muss, spielt eine Schlüsselrolle in der Vorbeugung altersbedingter Netzhaut-Degeneration (AMD). Es wirkt effektiv als Oxidationsschutz vor chemischen Radikalen und kann so der Entstehung von Krebs vorbeugen.

Prof. Friedl leitet die Abteilung Experimentelle Phykologie und Sammlung von Algenkulturen.

Selbsthypnose statt Medikamente

Psychologie-Studie: Chronische Schmerzpatienten können Dosis dauerhaft senken

(red.) Chronische Schmerzpatienten, die mit Hilfe einer verhaltenstherapeutischen Selbsthypnose die Stärke ihrer Schmerzattacken deutlich verringern, können damit auch den Einsatz an Medikamenten spürbar reduzieren. Das ist das Ergebnis einer Studie mit 28 Patienten, die Dr. Stefan Jacobs vom Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie der Universität Göttingen durchgeführt hat.

Die Untersuchung knüpft an eine erste Studie an, mit der die Wirksamkeit des in Göttingen entwickelten Hypnoseverfahrens zur Schmerzreduktion

getestet worden war. In der Folgestudie ging es nun um die Auswirkungen auf den Medikamentenkonsum. Nach Angaben von Dr. Jacobs können die Schmerzpatienten dauerhaft auf 60 bis 75 Prozent ihrer Medikamentendosis verzichten. Die Dosis bei Analgetica konnte um 60 Prozent, bei Antidepressiva um 63 Prozent und bei Opiaten sogar um 75 Prozent gesenkt werden.

Die Verbesserungen bleiben mehrheitlich auch nach Monaten stabil, wie eine Nachuntersuchung drei Monate später gezeigt hat. „Die Reduzierung des Schmerzes ging bei den untersuchten Patienten auch einher mit einer Stei-

gerung ihres körperlichen und seelischen Wohlbefindens und einer Verminderung depressiver Symptome“, erläutert Dr. Jacobs.

DFG fördert 17 Kollegs

Drei Verlängerungen

(red.) Die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Graduiertenkollegs bieten Doktoranden die Möglichkeit, ihre Dissertation im Rahmen eines koordinierten und interdisziplinären, von mehreren Hochschul Lehrern getragenen Forschungsprogramms zu erarbeiten. Zusammen mit dem neuen Kolleg in der empirischen Unterrichts- und Schulforschung (siehe nebenstehenden Bericht) fördert die DFG an der Universität Göttingen insgesamt 17 Einrichtungen dieser Art. Verlängert werden dabei drei Kollegs:

Graduiertenkolleg 521

Das Kolleg „Protein-Protein-Interaktionen beim intrazellulären Transport von Makromolekülen“ wird um drei Jahre verlängert; dafür bewilligte die DFG Fördermittel in einem Umfang von 1,07 Millionen Euro. Das Kolleg mit gegenwärtig 14 Doktoranden wird von der Medizinischen Fakultät, der Biologischen Fakultät, dem Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie und dem Max-Planck-Institut für experimentelle Medizin getragen und besteht seit 1999. Sprecher ist Prof. Dr. Detlef Doenecke, Leiter der Abteilung Molekularbiologie am Bereich Humanmedizin.

Graduiertenkolleg 535

Ebenfalls um drei Jahre verlängert wird das Kolleg „Gruppen und Geometrie“, das seit 1999 an der Mathematischen Fakultät angesiedelt ist. Für die Fortführung stellt die DFG Fördermittel in Höhe von 680.000 Euro zur Verfügung. Die Sprecherfunktion hat Prof. Dr. Thomas Schick vom Mathematischen Institut inne. Dem Kolleg gehören derzeit zehn Doktoranden und zwei Postdoktoranden an.

Graduiertenkolleg 782

Einen Übergangsantrag von zunächst einhalb Jahren hat die DFG für das Kolleg „Spektroskopie und Dynamik molekularer Aggregate, Ketten und Knäuel“ bewilligt. Damit verbunden sind Fördermittel in Höhe von 708.000 Euro. An dem 2002 eingerichteten Kolleg sind die Fakultät für Physik, die Fakultät für Chemie, das Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie und das Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation beteiligt. Sprecher ist Prof. Dr. Martin A. Suhm vom Institut für Physikalische Chemie. Im Kolleg werden zur Zeit 14 Doktoranden und zwei Postdoktoranden ausgebildet.

dieckmann einrichtung
sonderausstellung + aktion
DESIGN in der Innenstadt
möbel - leuchten - geschenke
37073 Göttingen - Burgstraße 47
Tel. 05 51/4 66 55 - Fax 05 51/4 74 26
e-mail: dieckmann@design@aol.com
www.dieckmann-einrichtung.de

Tutorenprogramm positiv bewertet

Evaluation an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät – Bericht dokumentiert die Ergebnisse einer Befragung

Eine Verbesserung der Lehre und eine frühe Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sind die Ziele eines Tutorenprogramms an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen, das von Mitarbeiterinnen des Pädagogischen Seminars evaluiert worden ist. Der Bericht mit einer insgesamt positiven Bewertung aller Beteiligten liegt nun vor. Danach ist das Programm ein sinnvolles Konzept, um den Studierenden in den ersten Semestern eine Orientierungshilfe zu geben, um den Tutoren vor allem didaktische Zusatzqualifikationen zu vermitteln und um die Qualität der Lehrveranstaltungen zu steigern.

In den Tutorien wird der Lernstoff aus großen Lehrveranstaltungen nachgearbeitet und vertieft. Die Sozialwissenschaftliche Fakultät hat im Rahmen einer Zielvereinbarung mit dem Universitäts-Präsidium vom Sommersemester 2002 an ein Tutorenprogramm durchgeführt. Ein Kernstück dieses Angebots war ein einführendes Qualifizierungsseminar für die Tutorinnen und Tutoren. Sie konnten sich dabei intensiv mit den Inhalten und mit der Vermittlung wissenschaftlicher Themen in kleinen Gruppen auseinandersetzen. Das



Übung: Wie werden wissenschaftliche Themen vermittelt? (Foto: Marc Oliver Schulz)

Programm endete im März 2004 mit einer schriftlichen Befragung von Studierenden, Tutoren und Dozenten.

Die Auswertung der Fragebögen hat ergeben, dass die Tutoren sich sorgfältig und kompetent den Fragen und Bedürfnissen der Studierenden gewidmet haben. Großen Nutzen konnten die befragten Studierenden aus der Aufarbeitung der Inhalte aus Vorlesungen und Seminaren, aus der Vorbereitung von Klausuren und Referaten und aus

der Hilfestellung bei wissenschaftlicher Textarbeit ziehen.

Für die Tutoren ist der Erwerb zusätzlicher Qualifikationen, die sie im Studienalltag nur schwer einüben können, von besonderer Bedeutung. Dazu zählen die Intensivierung der Fachkenntnisse und das Training didaktischer Methoden. Die Zusammenarbeit mit den Dozenten und Studierenden wurde von den Tutoren generell positiv bewertet; sie lobten auch Rahmenbe-

dingungen und Arbeitsatmosphäre. Die Dozenten gaben in der Befragung an, dass die Studierenden besser als zuvor auf die Lehrveranstaltungen vorbereitet gewesen seien. Dies führen sie auf die Arbeit in den kleinen, betreuten Lerngruppen zurück, in denen sich die Studentinnen und Studenten intensiver mit den Texten und Inhalten auseinandersetzen können und den Lernprozess mitgestalten. Niedergeschlagen hat sich dies in einer Verbesserung der Hausarbeiten, Referate und Diskussionsbeiträge sowie in besseren Ergebnissen in den Klausuren.

Alle beteiligten Gruppen äußern den Wunsch, das Programm in dieser Form weiterzuführen. Dabei gibt es Überlegungen, die Tutorenqualifizierung spezifischer auf die Einsatzbereiche der Tutoren abzustimmen, um die Zusammenarbeit zwischen Studierenden, Tutoren und Dozenten noch weiter zu optimieren. An der Sozialwissenschaftlichen Fakultät wird derzeit beraten, welche Möglichkeiten bestehen, das als erfolgreich eingestufte Tutorenprogramm in reduziertem Umfang fortzuführen.

Miriam Baier, Juliane Boede und Juniorprofessorin Dr. Vera Husfeldt vom Pädagogischen Seminar haben das Tutorenprogramm evaluiert.

Sprache und Kultur

Kooperationsvertrag

(red.) Das Institut für Interkulturelle Kommunikation e.V. (IIK) und die Georg-August-Universität Göttingen werden künftig auf dem Gebiet der Internationalisierung und insbesondere in der Förderung ausländischer Studierender zusammenarbeiten. Einen entsprechenden Kooperationsvertrag unterzeichneten am 14. April 2005 Universitäts-Präsident Prof. Dr. Kurt von Figura und Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, Leiterin der Abteilung Deutsch als Fremdsprache und Vorstandsvorsitzende des Vereins.

Zur Zeit werden spezielle Fort- und Weiterbildungsangebote im Bereich Sprache, Kommunikation und Wissenschaft entwickelt, die in ein mehrmonatiges Training für Studentinnen und Studenten aus dem Ausland einfließen. Vergleichende Einführungen in unterschiedliche Wissenschaftskulturen sollen Studierenden aus dem Ausland helfen, das deutsche Hochschulsystem zu verstehen und sich während eines Studiums in Göttingen besser zurecht zu finden.

Das Institut für Interkulturelle Kommunikation an der Universität Göttingen wurde am 10. Januar 2005 von Wissenschaftlern und Mitarbeitern des Seminars für Deutsche Philologie gegründet. Informationen können im Internet unter www.uni-goettingen.de/iik abgerufen werden.

Filmarbeiten

(red.) „Lebensentwürfe, Filmversuche“ – unter diesem Titel zeigten Studierende des Instituts für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie der Georg-August-Universität Ende Januar 2005 im Kino Lumière ihre Filmarbeiten. Präsentiert wurden sieben kurze Dokumentarfilme, die im Rahmen eines zweisemestrigen Projekts von Studentinnen und Studenten des Fachs Kulturanthropologie mit Schwerpunkt Curriculum Visuelle Anthropologie entstanden sind. Dieser Studienschwerpunkt wird seit zwölf Jahren am Göttinger Institut angeboten.

Redewettstreit

(red.) Studierende der Universität Göttingen präsentierten am 4. Februar 2005 in einem öffentlichen Redewettstreit, welche Fähigkeiten sie in drei aufeinander aufbauenden Rhetorikkursen des Sprachlehrzentrums erworben haben. Mit Reden zu einem Thema freier Wahl galt es, das Publikum zu unterhalten und zu überzeugen. Den Publikumspreis erhielten an diesem Nachmittag Kai Zehrte und Jan Zerbst mit Reden über eine Schneckenart und über Rhetorikkurse. Der Wettstreit ist Teil der Prüfung für ein entsprechendes Rhetorikzertifikat.

Informationen zum Sprachlehrzentrum können im Internet unter www.gwdg.de/~slzsek/slz.htm abgerufen werden.

Werkstoff verbessern

Erste Promotion in Holzbiologie und Holztechnologie

(red.) Dr. Steffen Donath hat im Februar 2005 als erster Absolvent das neuartige Promotionsprogramm Holzbiologie und Holztechnologie an der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie der Universität Göttingen abgeschlossen. Er untersucht in seiner Dissertation die Möglichkeiten der Holzmodifizierung mit Silanen, um eine Verbesserung der Eigenschaften des Werkstoffes Holz zu erreichen.

Das vor drei Jahren eingerichtete Programm verpflichtet die Doktoranden, neben ihrer Forschung an außer-

fachlichen Kursen wie Teamarbeit, Projektmanagement oder Patentrecht teilzunehmen. Das englischsprachige Studienangebot, das sich insbesondere an ausländische Nachwuchswissenschaftler richtet, wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) über einen Zeitraum von fünf Jahren mit insgesamt rund 450.000 Euro gefördert. Zur Zeit sind 35 Studierende aus 15 verschiedenen Ländern in dem Promotionsprogramm eingeschrieben, das mit dem Doctor of Philosophy (Ph.D.) abschließt.

Herausragende Arbeiten

Forschung in Physik und Sozialpolitik ausgezeichnet

(red.) Ein Doktorand der Physik und zwei Studierende der Sozialwissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen sind für ihre herausragenden wissenschaftlichen Arbeiten ausgezeichnet worden. Die Preise wurden in zwei Veranstaltungen im Januar 2005 feierlich verliehen.

Dr. Henning Löwe vom Institut für Theoretische Physik erhielt den Promotionspreis der Göttinger Fakultät für Physik für das Wintersemester 2004/2005. Die Auszeichnung ist mit 1.000 Euro aus Mitteln der Berliner-Ungewitter-Stiftung dotiert und würdigt seine mit „summa cum laude“ bewertete Dissertation über das Gellierungsverhalten von Polymeren. Darin beschäftigt er sich mit Solen und Gelen, die in vielfältiger Form – vom Pudding bis zum Zweikomponentenkleber – im Alltag zu finden sind. Henning Löwe

hat in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Annette Zippelius promoviert.

Dorothea Steinmann und Frank F. Fasterding, Lehramtsstudierende an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen, erhielten den Wolfgang-Enke-Preis 2004. Die gleichnamige Stiftung zeichnet damit herausragende Arbeiten auf dem Gebiet der Sozialpolitik aus. „Die Forderung nach Einführung von Studiengebühren – Diskussion vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit der Hochschulfinanzierung in den USA“ lautet der Titel der Examensarbeit von Dorothea Steinmann. Frank F. Fasterding befasst sich in seiner Examensarbeit „Einkommensunabhängige Kopfprämien versus lohnbezogene Beiträge zur Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung“ mit unterschiedlichen Reformvorschlägen.



Berufsvorbereitung

Qualifizierungsprogramm startet Anfang Juli 2005

(red.) Eine individuell gestaltete Berufsvorbereitung für Studierende und Doktoranden ein Jahr vor dem Abschluss steht im Mittelpunkt des neuen Projektes „Compete4practice“, das die Universität Göttingen an drei Fakultäten anbietet. Das Qualifizierungsprogramm wendet sich an Studentinnen und Studenten der Chemie, der Geowissenschaften sowie der Physik. Es wird vom Frauenbüro der Universität unter der Leitung von Dr. Edit Kirsch-Auwärter koordiniert. Am 10. Mai 2005 haben die Organisatorinnen das Programm der Öffentlichkeit vorgestellt; für eine erste Gruppe startet es am 4. Juli 2005.

Ausgehend von einer detaillierten Ziel- und Stärkenanalyse wird für die Teilnehmer ein individuelles Maßnah-

menpaket entwickelt, das Schlüsselqualifikationen vermittelt, aber auch bei der Analyse von passenden Berufsfeldern oder der Suche nach Firmenpraktika unterstützt. Eine wichtige Rolle spielt zudem die Genderkompetenz. Projektleiterin Dr. Sylke Ernst: „Wir möchten, dass sich alle Teilnehmer intensiv mit diesem Thema auseinandersetzen. Als zukünftige Führungskräfte werden sie von diesem Wissen vor allem im Bereich der Kommunikation profitieren.“

Das Projekt wird vom Europäischen Sozialfonds für den Zeitraum von 2005 bis 2007 gefördert. Beteiligt sind verschiedene Einrichtungen der Universität, darunter der Career Service, die Existenzgründungsberatung, das Sprachlehrzentrum und die Personalentwicklung. Eine Vernetzung mit Partnern aus der Industrie und der Stadt Göttingen ist im Aufbau.

Neu: Foyer Studienzentrale eröffnet

Universität Göttingen erweitert Service- und Betreuungsangebot für Studierende und Studieninteressenten

(red.) Die Universität Göttingen hat ihre zentrale studienbezogene Beratung neu strukturiert und bietet jetzt ein deutlich erweitertes Service- und Betreuungsangebot rund um das Thema Studium an: Am 11. April 2005 ist das Foyer Studienzentrale der Georg-Augusta offiziell eröffnet worden. In den Räumen am Wilhelmsplatz 4 wurden das Studentensekretariat, die Zentrale Studienberatung und das Team Studium International in einer zentralen Anlaufstelle zusammengeführt.

Studieninteressenten und Studierende wenden sich nun mit ihren Fragen zum Studium in Göttingen direkt an das Foyer Studienzentrale – unabhängig davon, ob es sich um Hilfestellung bei der Studienfachwahl, die Einschreibung an der Georg-August-Universität oder den Studienaufenthalt an einer Partnerhochschule im Ausland handelt. Kann das Anliegen nicht sofort im Foyer geklärt werden, vermitteln die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

ein persönliches Gespräch mit den Experten aus Studentensekretariat, Studienberatung oder dem Team Studium International. Das Universitätsbaumanagement hat die Räumlichkeiten am Wilhelmsplatz umgebaut und an die neuen Arbeitsabläufe angepasst. Das Foyer Studienzentrale ist montags bis freitags von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

Das Foyer ist Teil eines umfassenden Konzeptes, mit dem die Universität Göttingen ihren Service für Studieninteressenten und Studierende ausbaut. Dazu gehören die Erweiterung des Internetportals mit Möglichkeiten der Online-Bewerbung und -Immatrikulation, die Einführung der Chipkarte als Studiausweis mit zahlreichen Selbstbedienungsfunktionen sowie die Einrichtung einer Telefon-Hotline.

Unter der zentralen Rufnummer (0551) 39-113 können außerdem telefonisch Anfragen an die Studienzentrale gerichtet werden. Hilfestellung bietet auch das Internet: Neben allgemeinen Erläuterungen zum Studium, detaillierten Angaben zu den einzelnen



Service und Beratung zu allen Fragen rund um das Studium bietet die Georg-August-Universität Göttingen im Foyer Studienzentrale an. Das Foyer ist an zentraler Stelle in den Räumen am Wilhelmsplatz 4 zu finden (Foto: Christina Hinzmann)

Studienfächern und Informationen zu Terminen und Fristen gibt es dort ein spezielles Online-Verfahren für die Bewerbung um einen Studienplatz oder die Immatrikulation an der Universität. Die mit PIN- und TAN-Nummern

gekoppelte Chipkarte bietet die Möglichkeit, per Computer Studienbescheinigungen aus dem Internet abzurufen, sich für das nächste Fachsemester rückzumelden oder persönliche Angaben wie die Adresse zu ändern. ◀



Neues digitales Serviceangebot in der Universitätsbibliothek (Foto: LRC)

Multimedia-Service

Recherche und Druck im Learning Resources Center

(red.) Ein neues computerbasiertes Serviceangebot für Wissenschaft und Studium hat die Universität Göttingen am 5. April 2005 eröffnet. Das Learning Resources Center (LRC) bietet einen integrierten Zugriff auf Hard- und Software sowie technische Systeme, mit denen Recherche, Kommunikation, Multimedia, Produktion und Druck möglich sind. Es ist in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) angesiedelt.

Das LRC wird gemeinsam von der Bibliothek und der Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen (GWDG) getragen und steht Lehrenden, Studierenden und Mitarbeitern offen. „Informationen schnell zu sammeln und zu verarbeiten ist wichtig für erfolgreiches Lernen und internationale Anerkennung. Wir unterstützen dies an einem zentralen Ort mit moderner Technik und kompetenter Beratung“, sagte Universitäts-Vizepräsidentin Prof. Dr. Doris Lemmermöhle bei der Eröffnung. Während der Kernzeiten der Bibliothek steht allen Nutzern geschultes Fachpersonal zur Verfügung, das persönlich berät und bei

der Anwendung der Programme und Benutzung der Geräte hilft.

Das Serviceangebot umfasst 40 Rechner, Scanning-Workstations, Druckmöglichkeiten bis zur Poster-Größe sowie Print on Demand-Systeme (ProPrint). Für Online-Recherche, E-Learning, Textverarbeitung und Grafikbearbeitung steht spezielle Software zur Verfügung. Ergänzt wird das Angebot durch Videokonferenztechnik, Aufzeichnungsmöglichkeiten für Seminare und Vorträge und verschiedene Medienausgabesysteme. Das Learning Resources Center ist zusätzlich über WLAN in das universitätsweite Netzwerk eingebunden.

„Immer mehr Wissenschaftler und Studierende setzen für Forschung, Lehre und Studium digitale Medien ein. Bei uns erhalten sie neben leistungsfähiger Hard- und Software eine problemspezifische Beratung und technische Unterstützung“, so der Leiter des LRC, Tobias Möller-Walsdorf. „Zugleich werden damit die Medieninfrastruktur und die E-Learning-Angebote der Universität deutlich erweitert.“ Besonders wichtig sei in diesem Zusammenhang auch die Integration eines Arbeitsplatzes für Sehbehinderte in das Learning Resources Center. ◀

Festlicher Abschluss

Feiern der Wirtschafts-, Forst- und Sozialwissenschaften

(red.) Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät und die Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie der Universität Göttingen haben im April 2005 ihre Absolventinnen und Absolventen mit Festveranstaltungen verabschiedet. Dabei wurden jeweils auch die Jahrgangsbesten ausgezeichnet. Ende Mai fand außerdem eine Diplomfeier der Sozialwissenschaftlichen Fakultät statt.

Am 27. April 2005 erhielten 159 Studierende der Wirtschaftswissenschaften in der Aula am Wilhelmsplatz ihre Abschlusszeugnisse: 80 Betriebswirte, elf Volkswirte, 20 Handelslehrer und 14 Wirtschaftsinformatiker haben das Diplom-Studium erfolgreich beendet; 25 Studierende erwarben den Bachelor- und sechs Studierende den Masterabschluss. Zum ersten Mal nahmen auch drei Absolventen des Online-Weiterbildungsstudiengangs Master of Science in Information Systems ihre Urkunden entgegen.

Im Rahmen der Abschlussfeier wurden zudem die besten Absolventen der Fachdisziplinen Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftspäd-

agogik und Wirtschaftsinformatik mit dem Gustav-Hopf-Preis ausgezeichnet. Der Preis ist mit jeweils 1.500 Euro dotiert und wird seit 1989 von den Gothaer Versicherungen verliehen. Preisträger sind der Diplom-Handelslehrer Martin Saul, die Diplom-Kauffrau Annkathrin Hilpert, der Diplom-Volkswirt Sebastian Kranz und der Diplom-Wirtschaftsinformatiker Ralf Mayrhofer.

Die 57 Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs Forstwissenschaften und Waldökologie haben in einer offiziellen Abschlussfeier der Fakultät am 22. April 2005 ihre Abschlussurkunden erhalten. Studiendekan Prof. Dr. Joachim Saborowski ehrte im Rahmen dieser Feier in der Universitäts-Aula zudem die beiden Jahrgangsbesten. Er überreichte Robert Nuske und Peter-Philipp Roth Urkunden als Anerkennung für ihre hervorragenden Leistungen.

Die Sozialwissenschaftliche Fakultät hatte am 28. Mai 2005 zu einer Verabschiedung der rund 40 Absolventinnen und Absolventen aus dem vergangenen Halbjahr ebenfalls in die Aula am Wilhelmsplatz eingeladen. Auf dem Programm standen Vorträge und Musik. ◀

Begrüßung in der Aula

Immatrikulationsfeier

(red.) Die Neueinschreibungen an der Universität Göttingen halten sich auf einem hohen Niveau. Universität und Studentenwerk Göttingen begrüßten die Studienanfänger im Rahmen einer offiziellen Feier. Auch die neuen Doktorandinnen und Doktoranden kamen in einer Begrüßungsveranstaltung zusammen.

Rund 1.500 junge Menschen haben zum Sommersemester 2005 ihr Studium an der Universität Göttingen aufgenommen. Die Gesamtstudierendenzahl hat sich leicht auf nunmehr rund 23.500 erhöht (23.368 im Sommersemester 2004). Die Immatrikulationsfeier fand am 11. April 2005 in der Aula am Wilhelmsplatz. Die Studierenden wurden von Universitäts-Präsident Prof. Dr. Kurt von Figura begrüßt. Grußworte sprachen auch die Geschäftsführerin des Studentenwerkes, Christina Wathling-Peters, und der ASTA-Vorsitzende Andreas Sorge.

Der Vizepräsident der Universität Göttingen, Prof. Dr. Reiner Kree, und Björn Naundorf vom Verein Thesis hatten am 28. April 2005 die neuen Doktorandinnen und Doktoranden in die Aula eingeladen. Vorgestellt wurden unter anderem Programm- und Veranstaltungsangebote, die die Arbeit an der Dissertation unterstützen, Schlüsselqualifikationen vermitteln und die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Promovenden fördern. ◀

ELAN-Projekte

(red.) Die zweite Projektphase von eLearning Academic Network Niedersachsen (ELAN), an dem sich sieben Hochschulen des Landes beteiligen, ist Anfang Februar 2005 gestartet. Eines von insgesamt drei ELAN-Pilotprojekten wird von der Universität Göttingen gemeinsam mit der Technischen Universität Clausthal angeboten. Dabei handelt es sich unter anderem um Vorlesungen in Multimedia-Hörsälen, die in die jeweils andere Universität übertragen werden, sowie um die methodische und mediale Aufbereitung von Studieninhalten und Lehrmaterialien in der Informatik, der Wirtschaftsinformatik und den Forstwissenschaften. ◀



**GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN**



**Die offizielle
mechanische Uhr mit
individueller Gravur und Zertifikat.
Als persönliche Erinnerung zum Diplom,
zur Promotion, Habilitation ...**

Exklusiv bei: www.universitaetsuhr.de · info@universitaetsuhr.de
ORFEO · Theaterstr. 17 b · 37073 Göttingen · Tel. 05 51 / 5 96 56 · Fax 05 51 / 5 87 87

Im Design der Universität

Shop für Merchandising-Artikel mit Uni-Logo – Angebot stößt auf großes Interesse

(red.) In Deutschland gibt es knapp ein Dutzend Uni-Shops. Jetzt können auch in Göttingen Produkte mit dem Uni-Logo – vom Schlüsselanhänger über den unvermeidlichen Becher und das T-Shirt bis hin zu speziellen Geschenkartikeln – auf dem Campus erworben werden. Der neue Shop aus Glas und Stahl wurde am 26. April 2005 im Zentralen Hörsaalgebäude (ZHG) eröffnet.

„Studierende, Alumni und Mitarbeiter sowie Tagungsgäste können nun das visualisierte Bild unserer Universität kennenlernen und verbreiten“, wünschte sich der Präsident der Georg-Augusta, Prof. Dr. Kurt von Figura, im Rahmen der Eröffnung. Der Shop für Merchandising-Artikel befindet sich im Foyer des Zentralen Hörsaalgebäudes zwischen dem Blauen Turm und dem Eingang zur Zentralmensa. Das Angebot stieß bereits in den ersten

Tagen nach Eröffnung auf großes Interesse. Im Uni-Shop werden unter anderem Rucksäcke, Schlüsselbänder, Sweat-Shirts, Kappen sowie Armband- und Tischuhren oder Krawatten im Design der Georg-Augusta-Universität angeboten. Die Palette der Merchandising-Artikel wird dabei kontinuierlich weiter entwickelt.

Der Uni-Shop ist auf gemeinsame Initiative der Pressestelle, die für die Entwicklung und Vermarktung des Corporate Design verantwortlich ist, und des Universitätsbaumanagements entstanden. Die Universität Göttingen hat den Laden im Rahmen der grundlegenden Sanierung des Zentralen Hörsaalgebäudes errichtet. Dabei sind Hörsäle saniert und umgebaut sowie die Beleuchtung, der Brandschutz und die Akustik verbessert worden. Außerdem wurden eine Ausgabestelle für die Studierenden-Chipkarten eingerichtet und ein neues Informationssystem für Mitteilungen, Börsen und Ankündigungen realisiert.



Uni-Shop eröffnet: Universitäts-Präsident Prof. Dr. Kurt von Figura (rechts) mit dem Leiter der Abteilung Gebäudemanagement, Rainer Bolli (Bildmitte), und dem Pächter des neuen Shops, Thomas Baumgärtl (Foto: Gabriele Bartolomaeus)



Andreas Sorge ist neuer AStA-Vorsitzender

Wahl zum Studierendenparlament: ADF erneut stärkste Liste – Wahlbeteiligung lag bei mehr als 36 Prozent

(red.) Das Studierendenparlament (StuPa) der Universität Göttingen hat in seiner konstituierenden Sitzung am 22. Februar 2005 einen neuen Allgemeinen Studierenden-ausschuss (AStA) gewählt: AStA-Vorsitzender ist der Physik-Student Andreas Sorge von der Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Fachschaftsmitglieder (ADF). Die Arbeitsgemeinschaft war bei den StuPa-Wahlen im Januar erneut mit deutlichem Abstand stärkste Liste geworden und erhielt 22 der insgesamt 49 Sitze. Zusammen mit dem Ring Christlich-Demokratischer Studenten stellt sie jetzt den AStA.

Die Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Fachschaftsmitglieder verbessert

te ihr Vorjahresergebnis um zwei Sitze, nachdem sie bereits 2003 drei Sitze hinzugewonnen hatte. Zweitstärkste Liste bei der diesjährigen StuPa-Wahl ist mit zehn Sitzen das Basisdemokratische Bündnis, das in dieser Form erstmals zur Wahl angetreten ist. Dem Zusammenschluss gehört unter anderem die Basisgruppenliste an, die 2004 mit fünf und 2003 mit vier Sitzen im Studierendenparlament vertreten war.

Erneut Stimmen und damit zwei Sitze verloren hat der Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS), der jetzt nur noch mit vier Sitzen im Studierendenparlament vertreten ist. Jeweils fünf Vertreter entsenden die Grüne Hochschulgruppe Göttingen (GHG), die wiederum einen Sitz verloren hat, und die Hochschulgruppe

der Jungsozialisten (JUSO-HSG), die die Ergebnisse der beiden Vorjahre bestätigen konnte. Erneut zwei Sitze errang die im vergangenen Jahr erstmals im StuPa vertretene Liste schwarz-rot kollabs. Einen Vertreter entsendet wie 2004 die Liberale Hochschulgruppe Göttingen. Die Wahlbeteiligung lag bei 36,09 Prozent und damit rund elf Prozentpunkte höher als im vergangenen Jahr.

Das Studierendenparlament wählte in seiner Februar-Sitzung auch die weiteren AStA-Referenten: Für Soziales ist nun Dorothee Dienstbühl (RCDS) zuständig; Nadine Ackermann (ADF) ist die neue Finanzreferentin. Das Hochschulreferat leitet jetzt Andre Dorenbusch (ADF), neuer Außenreferent ist Kai Horge Oppermann (ADF).



Neuer Vorsitzender des Allgemeinen Studierenden-ausschusses: Andreas Sorge

Studium in Göttingen

Info-Tage sind gefragt

(red.) Rund 6.400 Studieninteressierte besuchten am 14. und 15. März 2005 die Informationstage der Georg-Augusta-Universität. Damit nutzen immer mehr Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrerinnen und Lehrer, Eltern sowie ausländische Studieninteressierte die Möglichkeit, sich über ein Studium in Göttingen zu informieren. Nicht nur die Ausbildungsangebote der 13 Fakultäten standen im Mittelpunkt der Veranstaltung der Zentralen Studienberatung. Auch die Informationsangebote zu Bewerbung und Zulassung, den Möglichkeiten eines Auslandsstudiums und zu den international anerkannten Abschlüssen Bachelor und Master wurden intensiv genutzt. Informationen rund um das Studium an der Universität Göttingen bietet das Internet unter www.uni-goettingen.de/zsb.

Modellprojekt Informatik

Schülerstudenten erhalten erste Leistungsnachweise

(red.) „Sie haben den Einstieg in die Universität geschafft“, lobte Prof. Dr. Wolfgang May vom Zentrum für Informatik der Universität Göttingen 13 Schüler. Als so genannte Schülerstudenten besuchten sie im Rahmen eines Modellprojektes im Wintersemester die Grundvorlesung Informatik I und bestanden anschließend die reguläre Abschlussklausur. Ihre ersten Leistungsnachweise erhielten sie am 18. Februar 2005.

Die Schüler, die am Max-Planck-Gymnasium in Göttingen den schulübergreifenden Leistungskurs Informatik besuchen, absolvieren einen Teil ihres Unterrichts an der Georg-Augusta. Der Besuch der regulären universitären Lehrveranstaltungen ist Bestandteil des in Niedersachsen einmaligen Modellprojektes, das Universität und Gymnasium im August vergangene

nen Jahres vereinbart haben. Betreut wird das Projekt von Prof. May und Lehrer Dr. Eckart Modrow.

Die enge Verzahnung von Schule und Studium im Rahmen des Modellversuchs hat dazu beigetragen, dass auf Anhieb 13 der 16 teilnehmenden Schüler die Abschlussklausur bestanden haben. Gleich fünf Schülerstudenten gehören dabei zu den 20 besten Klausur-Teilnehmern. „Die Schüler sind sehr engagiert und hatten im ersten Semester keine Schwierigkeiten mit dem Leistungsniveau“, so Wirtschaftsinformatik-Student und Tutor Kevin Zabel. Derzeit besuchen die Göttinger Schülerstudenten die weiterführende Vorlesung Informatik II. Die erworbenen universitären Leistungsnachweise werden bei der Aufnahme eines Informatik-Studiums an allen europäischen Universitäten auf das Studium angerechnet.

Chipkarte bleibt Fahrschein

Studierende für Fortführung des Bahn-Semestertickets

(red.) Die Studierenden der Universität Göttingen haben in einer Urabstimmung im Januar dieses Jahres mehrheitlich dafür votiert, das Bahn-Semesterticket zum Wintersemester 2005/2006 für weitere zwei Semester und mit einem erweiterten Leistungsumfang fortzusetzen. Seit dem vergangenen Wintersemester gilt der Studierenden-ausweis im Chipkartenformat in zahlreichen Regionalzügen auch als Fahrschein.

Mit ihrem Semesterbeitrag zahlen die Göttinger Studierenden derzeit einen Anteil von 44,70 Euro für das Bahn-Semesterticket. Damit können sie die Regionalzüge der Deutschen Bahn in Niedersachsen und Bremen sowie bis Kassel und Hamburg benutzen. Als Fahrausweis gilt die Chipkarte mit aufgedrucktem Semesterticket-Logo auch in den Zügen der Regionalschnell-

bahn Metronom auf den Strecken zwischen Uelzen und Hamburg sowie Bremen und Hamburg sowie der S-Bahn Hannover. Die Fortführung des Angebots mit erweitertem Streckennetz zu einem Preis von 47,42 Euro pro Semester stand nun zur Abstimmung.

Von den 9.062 Studierenden, die einen gültigen Stimmzettel abgaben, stimmten mehr als zwei Drittel (67,1 Prozent) für die verbindliche Fortführung des Tickets bis einschließlich Sommersemester 2006. Damit gilt von Oktober 2005 an die Chipkarte als Fahrschein zusätzlich in den Regionalzügen auf den Strecken zwischen Walkenried und Nordhausen, Eichenberg und Leinefelde sowie Eichenberg und Bad Hersfeld. Informationen können im Internet unter der Adresse www.asta.uni-goettingen.de abgerufen werden oder sind unter der Telefonnummer (0551) 39-4564 erhältlich.

Mensaessen im Klinikum

Zuschüsse gestrichen

(ukg) Die Essenspreise für Studierende in der „Mensa im Klinikum“ sind zum 1. März 2005 erhöht worden. Der Grund: Das Land Niedersachsen hat zum Jahresbeginn seine Zuschüsse von rund 170.000 Euro jährlich gestrichen. Medizin-Studierende der Universität Göttingen müssen deshalb in der Mensa des Universitätsklinikums künftig zwischen 1,50 und 3,70 Euro für ein Essen bezahlen. Die Preise entsprechen denjenigen für Beschäftigte. Der Vorstand des Bereichs Humanmedizin hat in Verhandlungen mit dem Land deutlich gemacht, dass die Medizin-Studierenden damit einseitig benachteiligt werden. Die Zentralküche des Klinikums versorgt Patienten, Beschäftigte und Studierende.

Enge Kontakte nach China

Nanjing und Göttingen gründen Institut für deutsch-chinesischen Kulturvergleich

(red.) Die Georg-August-Universität baut ihre Kontakte nach China aus: Bereits seit 1984 besteht eine intensive Hochschulpartnerschaft mit der Universität Nanjing. Beide Hochschulen haben nun ein gemeinsames Institut in der Germanistik gegründet. Zudem sollen die Beziehungen auf die Beijing University of Foreign Studies ausgeweitet werden.

Die Intensivierung der Kooperationen mit den Partnern ist im Rahmen einer China-Reise vereinbart worden. Die China-Beauftragte der Universität Göttingen, Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, war Ende des Jahres 2004 mit dem damaligen Präsidenten der Georgia Augusta, Prof. Dr. Horst Kern, dem damaligen Vizepräsidenten, Prof. Dr. Gerd Lüer, und der Leiterin des Internationalen Büros, Roswitha Brinkmann, zu Gast an den Universitäten in Nanjing und Beijing. Das neu gegründete Institut für deutsch-chinesischen Kulturver-

gleich (IKV) ist zu gleichen Teilen an der Deutschabteilung der Universität Nanjing und am Göttinger Seminar für Deutsche Philologie angesiedelt.

Direktorin des Teilinstituts in Nanjing ist Prof. Dr. Deming Kong, zur Direktorin an der Georgia Augusta wurde Prof. Casper-Hehne, Leiterin der Abteilung Deutsch als Fremdsprache, berufen. Die beiden Professorinnen werden gemeinsam Doktoranden betreuen. Eine erste Doktorarbeit wird sich mit dem Vergleich der deutschen und chinesischen Werbekommunikation befassen.

Darüber hinaus sind der Austausch von Dozenten und Studierenden und die Entwicklung hochschulübergreifender Projekte geplant worden. Ein mittelfristiges Ziel der Kooperation ist auch die Einrichtung eines Studiengangs Interkulturelle Germanistik, der einen Abschluss beider Universitäten bietet. Mit diesem Studienangebot sollen chinesische und deutsche Studierende für Be-

rufsbereiche in der wissenschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und China vorbereitet werden. Als organisatorisches Vorbild des IKV dient das Deutsch-Chinesische Institut für Rechtswissenschaft, das die beiden Universitäten seit 2001 erfolgreich betreiben. Hier ist derzeit geplant, in Nanjing einen Masterstudiengang Wirtschaftsrecht für deutsche Studierende mit Chinesischkenntnissen anzubieten.

Prof. Kern und Prof. Lüer führten außerdem Gespräche mit dem Dekan der Fakultät für Chemie in Nanjing und vereinbarten, Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit zu prüfen. Prof. Dr. Jürgen Troe vom Institut für Physikalische Chemie übernimmt diese Aufgabe auf Seiten der Georgia Augusta.

Die Göttinger Delegation war ebenfalls zu Gast an der Beijing University of Foreign Studies. Hier unterzeichneten die Universitäts-Präsidenten eine Absichtserklärung zur Zusammenarbeit



Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne ist China-Beauftragte der Georgia Augusta

in der Germanistik. Darüber hinaus sollen weitere Kontakte zwischen den philosophischen Fakultäten aufgebaut werden. „China gilt als wichtiger Partner der Bundesrepublik in Wirtschaft und Wissenschaft. Intensive Beziehungen zu den Hochschulen des Landes sind im Interesse der Studierenden und der wissenschaftlichen Forschung an der Georg-August-Universität unverzichtbar“, so Prof. Casper-Hehne. Auch in der Bioinformatik existiert seit Oktober 2003 eine gemeinsame Arbeitsgruppe der Universitäten Nanjing, Beijing und Göttingen. ◀

Chemiker in Japan

Forschung präsentiert

(red.) Die Chemiker Prof. Dr. Lutz F. Tietze und Prof. Dr. Jürgen Troe von der Universität Göttingen haben an der Jahresversammlung der Japanischen Chemischen Gesellschaft (CSJ) teilgenommen, um mit neun weiteren renommierten Kollegen den Hochtechnologie- und Forschungsstandort Deutschland vorzustellen. Dabei berichteten sie über ihre aktuellen Forschungsarbeiten.

Prof. Tietze forscht in der Organischen und Biomolekularen Chemie auf den Gebieten der Synthese und der Krebstherapie; Prof. Troe befasst sich in der Physikalischen Chemie mit Fragen der Reaktionskinetik, der Photochemie, der Spektroskopie, der Atmosphären- und Verbrennungschemie sowie der Laserchemie. Die Konferenz gilt als die wichtigste ihrer Art in Japan und fand mit rund 8.000 Teilnehmern vom 26. bis 29. März 2005 in Yokohama statt. Die CSJ hatte die Einladung in Kooperation mit der Gesellschaft Deutscher Chemiker zum Deutschlandjahr 2005/2006 ausgesprochen. ◀

Koran, Quanten und die Qumran-Rollen

Alexander von Humboldt-Stiftung fördert Forschungsaufenthalte ausländischer Wissenschaftler in Göttingen

(red.) Mit Forschungspreisen und Forschungsstipendien der Alexander von Humboldt-Stiftung arbeiten Wissenschaftler aus Kanada, aus der Türkei und aus Bulgarien an der Georg-August-Universität. Sie beschäftigen sich hier in Kooperation mit Göttinger Kollegen mit Fragen der Qumranforschung, der Koranforschung und der Quantenfeldtheorie. In der Chemie fördert die Humboldt-Stiftung zudem eine Partnerschaft mit der Universität Bukarest (Rumänien).

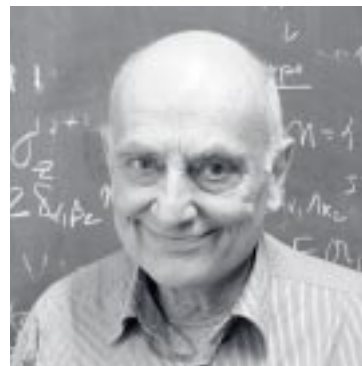


Prof. Dr. Reinhard G. Kratz

Die international anerkannte Qumran-Expertin Prof. Dr. Eileen Maria Schuller von der McMaster University in Hamilton (Kanada) hat den mit 50.000 Euro dotierten Forschungspreis der Humboldt-Stiftung erhalten. Damit forscht sie für ein Jahr an der Theologischen Fakultät der Universität Göttingen. Vom 22. August 2005 an arbeitet die Wissenschaftlerin in der Abteilung für Qumranforschung an einem kritischen Kommentar über die „Loblieder“ (Hodayot). Sie kooperiert dabei mit Mitarbeitern des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projektes „Qumran-Wörterbuch“ unter der Leitung von Prof. Dr. Reinhard

G. Kratz. Weiterer Kooperationspartner ist der Neutestamentler Prof. Dr. Dr. Hartmut Stegemann.

Die Humboldt-Stiftung vergibt außerdem Stipendien an hochqualifizierte Nachwuchswissenschaftler aus dem Ausland, die damit ein Forschungsvorhaben an einer Hochschule eigener Wahl in Deutschland durchführen können. Als Forschungsstipendiat ist Dr. Ömer Özsoy seit Dezember 2004 zu Gast am Seminar für Arabistik. Während seines einjährigen Aufenthaltes befasst sich der Theologe aus der Türkei zunächst mit orientalistischer Literatur über die Geschichtlichkeit des Koran, um anschließend die in deut-



Prof. Dr. Ivan T. Todorov

schen Bibliotheken vorhandenen Koranhandschriften und Studien auszuwerten. Seine Arbeiten werden von Prof. Dr. Tilman Nagel betreut.

Das Forschungsfeld des zweiten Humboldt-Stipendiaten Dr. Nikolay Nikolov bilden die relativistische Quantenfeldtheorie und ihre Analyse mithilfe mathematischer Methoden. Am Institut für Theoretische Physik befasst sich der Physiker aus Bulgarien seit Februar 2005 mit der Klassifikation von Quantenfeldtheorien. Seine Arbeiten, die auf ein Jahr angelegt sind, werden von Prof. Dr. Karl-Henning Rehren betreut. Daran beteiligt ist auch der international renommierte Physiker Prof.



Prof. Dr. Karl-Henning Rehren

Dr. Ivan T. Todorov von der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, der als Alexander von Humboldt-Forschungspreisträger ebenfalls am Institut für Theoretische Physik der Georg-August-Universität forscht.

Die Humboldt-Stiftung fördert zudem eine Institutspartnerschaft zwischen Prof. Dr. Herbert W. Roesky, Direktor des Instituts für Anorganische Chemie, und Prof. Dr. Marius Andruh von der Fakultät für Chemie der Universität Bukarest. Die Fördermittel in Höhe von 50.000 Euro stehen für Workshops, Reise- und Aufenthaltskosten sowie die Anschaffung von Laborgeräten zur Verfügung. ◀

Koloniale Geschichte

Institut für Ethnologie

(red.) Prof. Dr. Christraud Geary vom Museum of Fine Arts in Boston (USA) war vom 16. bis 20. Mai 2005 zu Gast am Institut für Ethnologie der Georg-August-Universität. Die Leiterin der Abteilung für afrikanische und ozeanische Kunst hielt Vorlesungen und Seminare zum Thema „Koloniale und Postkoloniale Ethnologie“. Sie hat in mehreren afrikanischen Staaten geforscht und zahlreiche Artikel und Bücher zu kolonialgeschichtlichen Themen und künstlerischen Traditionen dieser Länder veröffentlicht. „Sie ist international als Expertin für Visuelle Anthropologie geschätzt“, so Prof. Dr. Ulrich Braukämper vom Göttinger Institut, der die Einladung ausgesprochen hat. Der Aufenthalt der Gastprofessorin wurde von der Dr. Walther Liebehenz-Stiftung gefördert. ◀

Spende nach Pakistan

Fachzeitschrift: Symbolische Übergabe von Bänden

(red.) Die pakistanische Quaid-i-Azam Universität Islamabad erhält von der Universität Göttingen Zeitschriften der Theoretischen Physik im Wert von etwa 100.000 Euro. Die ersten drei Bände überreichte in einer symbolischen Schenkung der Dekan der Fakultät für Physik, Prof. Dr. Rainer G. Ulbrich, an den Bildungsminister von Pakistan, Prof. Dr. Atta-ur-Rahman. Dieser besuchte mit dem Generaldirektor der Kommission für höhere Bildung, Prof. Dr. Altaf Ali G. Shaikh, am 5. Mai 2005 die Fakultät.

Bei der Spende handelt es sich im wesentlichen um die „Physical Review“ mit den Ausgaben von 1898 bis 2000. Sie gehören zum Bestand des Instituts für Theoretische Physik, müssen aber mit der Zusammenlegung der Institute im neuen Fakultätsgebäude, in dem sich auch die Bereichsbibliothek Physik befindet, nicht mehr zusätzlich vorgehalten werden. Die Kontakte nach Pakistan bestehen über Prof. Dr. Wolfgang Schröter vom IV. Physikalischen Institut, bei dem Altaf Ali G. Shaikh promoviert hat. ◀



ver.di auch in Ihrer Nähe:

ver.di Bezirk Süd-Niedersachsen
Groner Tor Straße 32
37077 Göttingen

Tel.: 0551 54 850 0
Fax: 0551 54 850 50
mail: bz.snnds@verdi.de

**KLEINE ANGST
VOR GROSSEN
TIEREN**

ver.di
online informieren
online Mitglied werden
www.darum-verdi.de

Partner im Netzwerk

Alumni-Kooperation

(red.) Alumni Göttingen intensiviert die Zusammenarbeit mit Vereinigungen, die auf Fakultätsebene für Ehemalige, Mitarbeiter und Studierende gegründet worden sind. Eine Kooperationsvereinbarung ist nun mit Alumni Jura Göttingen getroffen worden. Damit können die rund 200 Personen, die der Vereinigung an der Juristischen Fakultät angehören, das gesamte Leistungsspektrum von Alumni Göttingen nutzen. „Nun erreichen wir mit unserem Netzwerk mehr als 1.000 Menschen“, so Bernd Hackstette, Alumni-Referent der Georg-August-Universität.

Im Herbst dieses Jahres wird ein gemeinsamer Alumni-Tag stattfinden, in dessen Rahmen neben der Jahresversammlung von Alumni Göttingen auch Treffen der Vereinigungen auf Fakultätsebene vorgesehen sind. In Planung ist zudem, in die Neuauflage des Alumni-Adressbuches auch die Kooperationspartner an den Fakultäten aufzunehmen.

Der Alumni-Referent ist unter Telefonnummer (0551) 39-13276 und über die E-Mail-Adresse bernd.hackstette@zvw.uni-goettingen.de zu erreichen. Infos im Internet sind unter www.uni-goettingen.de/alumni abrufbar.

Mitglieder gewählt

Göttinger Akademie

(red.) Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen hat in ihrer Plenarsitzung am 21. Januar 2005 fünf Göttinger Wissenschaftler und einen Forscher aus Hannover zu ordentlichen Mitgliedern gewählt: In der Philologisch-Historischen Klasse den Juristen Prof. Dr. Gerald Spindler und den Anglisten Prof. Dr. Gert Webelhuth, in der Mathematisch-Physikalischen Klasse den Chemiker Prof. Dr. Jens Frahm, den Psychologen Prof. Dr. Marcus Hasselhorn und den Wirtschaftshistoriker Prof. Dr. Nicolaas A. Rupke sowie den Musikphysiologen Prof. Dr. Eckart Altenmüller (Hannover). Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen hat zur Zeit 142 ordentliche Mitglieder.

Zu korrespondierenden Mitgliedern der Philologisch-Historischen Klasse der Göttinger Akademie wurden die Professorinnen und Professoren Harald Fricke (Fribourg), Eva Hættner Aurelius (Lund), Sigrid Deger-Jalkotzy (Salzburg) sowie Per Ørngaard (Kopenhagen), Michel Parisse (Paris), Heimo Reinitzer (Hamburg) und Hans-Jürgen Schrader (Genf) gewählt. In der Mathematisch-Physikalischen Klasse wurden die Professoren Olaf Breidbach (Jena), Christopher Cummins (Cambridge, USA) und Jean-Pierre Majoral (Toulouse) als korrespondierende Mitglieder aufgenommen.

Mit der Georgia Augusta verbunden

Spende zur Förderung der Algen-Forschung – Sammlung von Algenkulturen erhält zusätzliche Ausstattung

(red.) Ihr Leben lang war Georgia Augusta Irene Mlynek, geborene Berthold, über ihren Vornamen mit der Universität Göttingen verbunden. Auch über ihren Tod Anfang 2004 hinaus wird diese Verbindung aufrecht erhalten bleiben: Ihr Bruder, der Physiker Dr. Gottfried Berthold, hat aus dem Nachlass 50.000 Euro für das Albrecht-von-Haller-Institut für Pflanzenwissenschaften der Universität gespendet. Mit dem Geld werden Nachwuchswissenschaftler in ihren Forschungstätigkeiten auf dem Gebiet der Phykologie gefördert und die Sammlung von Algenkulturen mit Sachmitteln unterstützt. Die Familie Berthold will mit dieser Spende an Gottfried D. W. Berthold und seine Algen-Forschungen zu Beginn seiner universitären Laufbahn an der Universität Göttingen erinnern.

Die Spendenübergabe und die Besuche von Dr. Berthold in Göttingen im März und im Mai 2005 wurden von der Stabsstelle Fundraising und Alumni der Georg-August-Universität koordiniert. Dr. Berthold und Prof. Dr. Thomas

Friedl, Leiter der Abteilung Experimentelle Phykologie und Sammlung von Algenkulturen, vereinbarten dabei, das gespendete Geld insbesondere für Forschungsprojekte von Nachwuchswissenschaftlern zu verwenden. Außerdem ist die Anschaffung eines Kryotanks zur Aufbewahrung wertvoller Algenkulturen bei ultra-tiefen Temperaturen sowie eines Fluorometers zur Messung der Photosynthese-Aktivitäten von Algen unter Stresseinwirkung geplant. Darüber hinaus wird die Erstellung einer Diplomarbeit zum Thema „Das wissenschaftliche Werk von G. D. W. Berthold und seine Wirkung auf die Phykologie“ gefördert. Der Wissenschaftler ist der Großvater des Spenders und seiner Schwester Georgia Augusta Irene Mlynek.

Gottfried D. W. Berthold hatte sich bereits in seiner Dissertation mit Algen beschäftigt. Um 1879 war er mehrfach zu Forschungsaufenthalten in der Zoologischen Station in Neapel (Italien), um Untersuchungen an Algen durchzuführen. An der Universität Göttingen habilitierte er sich im Jahre 1881 als Schüler von Johannes Reinke, Professor für Botanik und erster Direktor des Pflanzenphysiologischen Instituts der Uni-



Universität dankt Spender: Dr. Gottfried Berthold (Bildmitte) mit Präsident Prof. Dr. Kurt von Figura (links) und Prof. Dr. Thomas Friedl (Foto: Christina Hinzmann)

versität. Berthold folgte ihm in beiden Positionen von 1886 an bis 1923. Die heutige Sammlung von Algenkulturen der Georgia Augusta hat ihren Ursprung in dieser Zeit Anfang der zwanziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Sie

kam als Sammlung des Botanikers Ernst Georg Pringsheim allerdings erst 1953 an die Georg-August-Universität. Die Geschichte der Phykologie in Göttingen geht jedoch bis in die Forschungszeit von Gottfried Berthold zurück.

Geschichte der Überlieferung von Texten

Göttinger Akademieforschung: Kritische Edition der griechischen Übersetzung des hebräischen Alten Testaments

(red.) In der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen arbeiten Experten an langfristigen Forschungsvorhaben. Eines dieser Projekte widmet sich der griechischen Übersetzung des hebräischen Alten Testaments, der Septuaginta. Der antiken Legende nach wurde sie von 72 jüdischen Gelehrten in 72 Tagen geschaffen. Tatsächlich entstand die Übersetzung jedoch über mehrere Generationen. Durch die Bedeutung dieser Texte für die frühen Christen bildet die Septuaginta die Schnittstelle zwischen Judentum und Christentum. Eine Arbeitsstelle der Akademie befasst sich mit der kritischen Edition dieser Textsammlung.

Die Forscher arbeiten mit allen auffindbaren griechischen Handschriften von den vorchristlichen Papyri bis zu Minuskelhandschriften des 16. Jahrhunderts, den Tochterübersetzungen sowie den Zitaten der griechischen und lateinischen Kirchenväter. „Das Septuaginta-Unternehmen ist weltweit einzigartig. Es fördert das Verständnis des Alten wie des Neuen Testaments und des frühen Christentums, dessen ‚Heilige Schrift‘ das griechische Alte Testament war“, so der Leiter der Kommission, Prof. Dr. Reinhard G. Kratz von der Theologischen Fakultät der Universität Göttingen. Als wichtigstes Zeugnis des hellenistischen Judentums sei die Septuaginta für die Erforschung der griechischen Sprachgeschichte sowie der hellenistisch-römischen und spätantiken Religionsgeschichte von zentraler Bedeutung.

Eine Ausgabe der Septuaginta wurde 1908 parallel in Göttingen und Cambridge begonnen. Die Edition aus Cambridge, die den Text des *Codex Vaticanus* abdruckt, kam jedoch 1940 nach vier Bänden zum Stillstand. In der Göttinger



Textfragmente aus dem 5. Buch Mose enthält dieser Papyri aus dem zweiten Jahrhundert vor Christus, einer der ältesten Quellen der Septuaginta-Forschung

ger Neuausgabe, die bislang 22 Bände umfasst, soll durch kritische Sichtung der Handschriften der älteste rekonstruierbare Text hergestellt werden.

Eine solche kritische Edition ist erforderlich, weil keine ursprünglichen Textzeugnisse aus der Hand der Übersetzer erhalten sind. Jede der in späteren Handschriften überlieferte Textfassung hat bereits eine eigene Geschichte. „Aufgabe des kritischen Editors ist es, die Überlieferung zu sammeln und zu sichten. Er muss daraus die Fassung ermitteln, die dem ursprünglichen Text mit größtmöglicher Wahrscheinlichkeit am nächsten kommt“, so der Leiter der Arbeitsstelle, Dr. Bernhard Neuschäfer. Was in der kritischen Edition als Gesamttext eines Septuaginta-Buches präsentiert wird, ist daher kein Text, der sich exakt so in einer bestimmten Handschrift findet; er ist vielmehr die Summe

der Entscheidungen und Wertungen, die der jeweilige Editor gefällt hat. In einem so genannten textkritischen Apparat sind die zugrunde liegenden Varianten der Textüberlieferung versammelt.

Die Gesamtzahl der bekannten Septuaginta-Handschriften wird auf 2.000 geschätzt. Die Editoren erarbeiten eine Text- und Überlieferungsgeschichte der jeweiligen biblischen Schriften, in der alle Veränderungsstufen des griechischen Textes dargestellt sind. Zur Einordnung der Textbefunde werden auch Tochterübersetzungen in lateinischer, syrischer, koptischer, äthiopischer und armenischer Sprache sowie die Zitate der griechischen und lateinischen Kirchenväter aufgenommen. „Um zur ältesten erreichbaren Textform vorzustoßen, muss sich der Editor schließlich mit Übersetzungsprinzipien und -technik derjenigen vertraut machen,

die die Schriften ins Griechische übertragen haben“, erklärt Dr. Neuschäfer.

Rund zwei Drittel des Textbestandes – die fünf Bücher Mose, die Propheten und die Apokryphen – wurden bislang kritisch ediert. Darüber hinaus sind Monographien zur Textgeschichte und zu anderen Fragen der Septuaginta-Forschung in den Abhandlungen oder in den Nachrichten der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen erschienen. Die Edition des Buches Ruth kommt bis Mitte dieses Jahres heraus; die vergriffenen Ausgaben der Bücher Deuteronomium, Jeremia und Ezechiel werden nachgedruckt. Neu erschienen sind die Textgeschichte des 2. Esrabuches und die Sammlung der Sacra-Parallela-Zitate.

Arbeitsstelle

(red.) Die neunköpfige Kommission „Die Kritische Edition des griechischen Alten Testaments“ unter Leitung des Theologen Prof. Dr. Reinhard G. Kratz begleitet die Septuaginta-Forschung an der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Die Arbeitsstelle der Akademie ist am Friedländer Weg 11 im Hause des Orientalisten Paul Anton de Lagarde (1827 bis 1891) untergebracht. Ihr Leiter Dr. Bernhard Neuschäfer wird von Detlef Fraenkel, Udo Quast und Prof. Dr. Robert Hanhart, dem einstigen Leiter des Septuaginta-Unternehmens, sowie studentischen Mitarbeitern unterstützt. Zum Kreis der ehrenamtlich tätigen Herausgeber der Bände gehören auch Gelehrte aus den USA, aus Kanada, Spanien und Finnland.

Blutspenden mit Rekord

Anstieg um 14 Prozent

(ukg) Die Zahl der Blutspenden am Bereich Humanmedizin der Universität Göttingen ist im vergangenen Jahr erneut angestiegen. Mit 21.661 Spenden steigerte sich die Spendenzahl gegenüber 2003 um 14 Prozent, bezogen auf 2002 um 36 Prozent. Insgesamt wurden aber 34.900 Blutkonserven benötigt, so Dr. Sabine Quentin, die Qualitätsmanagementbeauftragte an der Abteilung Transfusionsmedizin ist. Der Blutspendendienst im Universitätsklinikum, Robert-Koch-Straße 40, ist montags und freitags von 8 bis 11 Uhr, dienstags und mittwochs von 14 bis 18 Uhr sowie donnerstags von 16 bis 20 Uhr geöffnet. Informationen im Internet können unter www.blutspende-goettingen.de abgerufen werden. ◀

Pavillon für Patienten

Mit Spenden realisiert

(ukg) Der Aufenthaltsraum für die Langzeitpatienten der Station für Knochenmarktransplantationen am Bereich Humanmedizin der Universität Göttingen ist fertig gestellt. Der neue Glaspavillon mit Spezial-Klimatechnik für Reinraumluftbedingungen konnte mit Spenden der Deutschen José Carreras Leukämie-Stiftung e.V. und der Göttinger Gesellschaft zur Unterstützung der Krebsforschung und -therapie e.V. in Höhe von insgesamt 250.000 Euro realisiert werden. Auf der Station werden rund 320 Leukämie-Patienten im Jahr behandelt; bei etwa 70 Patienten wird eine Stammzelltransplantation durchgeführt. ◀

Baugrund erforschen

Schäden vermeiden

(red.) Forscher der Georg-August-Universität untersuchen den Baugrund der Stadt Göttingen. Bei Probebohrungen förderten die Geowissenschaftler am Rande des Klostersgutes Weende Bohrkerne aus bis zu 30 Metern Tiefe zutage. In dem Projekt unter der Leitung von Dr. Bianca Wagner werden geologische Informationen aus Bau- und Kanalgruben, Bohrungen und natürlichen Aufschlüssen zusammengetragen, um Längsschnitte von der Oberfläche durch die eiszeitlichen Schichten bis zu den Festgesteinen des Erdmittelalters zu konstruieren. Diese Daten können helfen, bei Bauvorhaben spätere Schäden an Gebäuden zu vermeiden. Die Abteilung Angewandte Geologie des Geowissenschaftlichen Zentrums kooperiert dabei mit dem Niedersächsischen Landesamt für Bodenforschung und der Stadt Göttingen. ◀

Umlaufbahnen und Zahlen

Gauß-Schulen zu Gast in Göttingen – Jugendliche auf den Spuren des Gelehrten

(red.) GO GAUSS! GO GÖTTINGEN! hieß es für mehr als 200 Schülerinnen und Schüler von zwölf Gauß-Schulen aus ganz Deutschland. Die Jugendlichen und ihre Lehrer waren vom 28. bis 30. April 2005 Gäste der Georg-August-Universität und der Stadt, um in Göttingen den Spuren von Carl Friedrich Gauß zu folgen. Der Besuch ist Teil eines Veranstaltungsprogramms im Gauß-Jahr 2005, mit dem Universität, Stadt und die Göttinger Gauß-Gesellschaft den 150. Todestag des berühmten Göttinger Gelehrten begehen.

Der Mathematiker, Physiker und Astronom (1777 bis 1855) lebte und arbeitete fast 50 Jahre bis zu seinem Tod in Göttingen. Als Professor der Georgia Augusta und Direktor der Sternwarte löste er mathematische Probleme, berechnete Umlaufbahnen von Himmelskörpern und entwickelte gemeinsam mit Wilhelm Weber den ersten elektromagnetischen Telegraphen. So führte der Weg der jugendlichen Gäste unter anderem in die historische Universitäts-Sternwarte. Die Schülerinnen und Schüler erlebten Naturwissenschaften aber nicht nur als Geschichte, sondern auch auf dem aktuellen Stand: Das XLAB –

Göttinger Experimentallabor für junge Leute und das DLR_School_Lab am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Göttingen luden zum Experimentieren und Forschen ein.

Die Gauß-Schulen präsentierten in Göttingen in einem Wettbewerb jeweils ein eigenes Gauß-Projekt. Unter den phantasievollen Beiträgen waren ein selbst gebauter Telegraph, ein wissenschaftlicher Vortrag über die Aerodynamik tanzender Papierstreifen, Kunstprojekte und Theateraufführungen sowie Pläne für ein Planetarium und ein Gauß-Quiz. Die Jury mit der Mathematikerin Prof. Dr. Ina Kersten, dem Chemiker Prof. Dr. Jörg Magull und dem Lehrer Dr. Rainer Nickel war von der Kreativität, Vielfältigkeit und Qualität der Ergebnisse so beeindruckt, dass alle Präsentationen ausgezeichnet wurden.

Für vier Beiträge vergab die Jury dennoch Extrapreise: Die Carl-Friedrich-Gauß-Schule Groß Schneen hatte eine umfangreiche Präsentation mit einem Film, einer Stadtführung, Poster und Postkarten und einem ausgearbeiteten Gauß-Wanderweg vorgestellt. Die Schülerinnen und Schüler der sechsten Klasse des Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasiums Hockenheim beeindruckten die Jury mit ihrer Rechenleistung, indem

sie komplizierte Rechnungen auf Zuruf des Publikums lösten. Das virtuelle Museum des Gauß-Gymnasiums Worms überzeugte vor allem Prof. Magull: „Von dieser Verwendung eines GPS-Systems können selbst Wissenschaftler etwas lernen.“ Das Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium Schwandorf erhielt einen Extrapreis für seine Präsentation der Gauß'schen Gedanken in einem Interview. Dafür hatten die Schülerinnen und Schüler unter anderem lateinische Originaltexte des Gelehrten übersetzt. Für die Aufführung eines eigenen Gauß-Liedes, mit dem die Schülergruppe auch durch die Göttinger Fußgängerzone zog, gab es zum Abschluss noch einen Sonderpreis für die Carl-Friedrich-Gauß Hauptschule Zeven.

Peter Brammer und Dr. Rainer Langer, Mitarbeiter des Pädagogischen Seminars, hatten in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Doris Lemmermöhle, Vizepräsidentin der Georg-August-Universität, das Programm vorbereitet. Prof. Lemmermöhle wertete dieses Treffen der Gauß-Schulen in Göttingen als einen großen Erfolg und schloss eine weitere Veranstaltung dieser Art nicht aus. Sie lud die Schülerinnen und Schüler ein, zum Studium an die Georgia Augusta zu kommen. ◀



Ausgezeichnete Gauß-Projekte: Vizepräsidentin Prof. Dr. Doris Lemmermöhle mit den Delegationen der Gauß-Schulen. Unter den kreativen Präsentationen der Schülerinnen und Schüler war auch ein Modell des Gauß-Weber-Telegraphen (Fotos: Rainer Langer)



Wendige Maschinen

Projekt: Agrarwissenschaftler kooperieren mit der Stadt

(red.) Die Bearbeitung landwirtschaftlicher Flächen im Stadtgebiet Göttingen mit Hilfe von speziell entwickelten Maschinen ist das Arbeitsgebiet eines Forschungsprojektes, in dem Agrarwissenschaftler der Georg-August-Universität mit der Stadt Göttingen kooperieren.

Das im Februar dieses Jahres gestartete Projekt „Vollmechanisierte Landschaftspflege in Naturschutz- und Flora-Fauna-Habitat-Gebieten“ zielt darauf ab, leichte und wendige Maschinen für den effizienten Einsatz auf unterschiedlichen Naturschutzflächen zu entwickeln. Dabei geht es insbesondere um die Räumung von Pflanzenmaterial, ohne dass die Bodenstruktur oder die Lebensgemeinschaft in einem Biotop beeinträchtigt werden. Zum Einsatz kommt auch der in Göttingen mitentwickelte

Häcksler mit Überladevorrichtung. Das verarbeitete Pflanzenmaterial kann damit umgehend abtransportiert werden.

In dem Projekt arbeiten Partner aus Universität, Stadt und Wirtschaft zusammen. Die Koordination liegt bei der AGRA-TEG Agrar- und Umwelttechnik GmbH Göttingen, die 2003 aus dem Institut für Agrartechnik der Universität Göttingen unter Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Lücke gegründet wurde. An dem Vorhaben, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt mit rund 530.000 Euro gefördert wird, beteiligt sich neben dem Institut für Agrartechnik auch Prof. Dr. Johannes Isselstein vom Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung der Georg-August-Universität. Geplant ist zudem, die Forschungen auf andere Standorte, wie zum Beispiel Heide- und Moorflächen, auszuweiten. ◀

Sicherheit im Internet

Pilotbetrieb der GWDG

(red.) Eine neue Infrastruktur für die Zuweisung digitaler Identitäten und damit mehr Sicherheit im Mailverkehr und Internet erprobt die Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen (GWDG). Sie ist eine von vier Institutionen in Deutschland, die im März 2005 mit dem Pilotbetrieb im Deutschen Forschungsnetz begonnen haben.

Der Missbrauch von Mail-Diensten zum Beispiel durch Versand unerwünschter Werbenachrichten oder die Manipulation von Daten im Internet sind Probleme, die mit der nicht eindeutigen Identifizierung des Absenders zusammenhängen. Seit mehreren Jahren werden daher Methoden entwickelt, um Daten zu verschlüsseln und realen Personen digitale Identitäten, die auch als Zertifikate bezeichnet werden, zuzuordnen. Im Rahmen des GÖ*-Projekts realisiert die GWDG mit der Stabsstelle Datenverarbeitung der Universität Göttingen, der Betriebseinheit Informationstechnologie am Bereich Humanmedizin und der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen eine gemeinsame Public Key-Infrastruktur (PKI).

Die GWDG betreibt eine solche Infrastruktur als Verwaltungsinstrument für Zertifikate, die von der Universität, den Max-Planck-Instituten und weiteren Einrichtungen am Standort Göttingen verwendet werden können, um Mails oder Websites zu verschlüsseln oder mit einer digitalen Signatur zu versehen. Derartige Signaturen werden seit Herbst 2004 auch von der Stadt Göttingen für die Überprüfung und Kennzeichnung von Dokumenten verwendet. Die Stadt Göttingen ist als Vergabestelle für Zertifikate in die PKI der GWDG eingebunden. Informationen im Internet sind unter der Adresse <https://ca.gwdg.de> abrufbar. ◀

Jetzt Baubeginn „Haus 4“

„Park-Wohnungen an den Schillerwiesen“

Hochattraktive 2- und 3-Zimmer-Neubau-Eigentumswohnungen – alle mit West-Ausrichtung – 66,0 m² bis 75,0 m² Wohnfläche – jeweils mit Westbalkon, Fahrstuhlanlage über alle Etagen, gehobene Bauausführung bei attraktiven Kaufpreisen!

CUBUS
CONCEPTIONS-
BAUBETREUUNGS-
BAUTRÄGER-
GESELLSCHAFT mbH & Co. KG

Vertrieb:

vantgarde AG
IMMOBILIENVERTRIEB FÜR DIE
BESONDERE IMMOBILIE
Telefon: 05 51 / 37 10 58

Telefon: 05 51 / 3 22 14
www.cubus-gmbh.com

Bewusste Papierwahl

Regenwald schützen

(red.) Die Angehörigen der Universität Göttingen sollten am Arbeitsplatz und auch im privaten Bereich ausschließlich Recyclingpapier einsetzen oder alternativ Papiersorten verwenden, deren Rohstoffe aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung stammen. Dazu hat die Göttinger Gruppe des World Wide Fund for Nature (WWF) aufgerufen. Der Hintergrund: An der Universität waren zeitweilig in größerem Umfang Papiersorten zum Einsatz gekommen, deren Produzent für die rasche Abholzung von Regenwald in Indonesien mitverantwortlich gemacht wird. Das Angebot wurde inzwischen umgestellt, erläutert Stefan Bodmann. Er ist im Bereich Kaufmännisches Gebäudemanagement zuständig für den Einkauf. Verwendet werden Papiere, die den „Blauen Engel“ oder eine FSC-Zertifizierung erhalten haben. Der Forest Stewardship Council (FSC) setzt sich für eine verantwortungsvolle Waldwirtschaft ein.

Lea Stanke von der WWF-Gruppe Göttingen zur Papierproduktion der Firma APRIL und der Zerstörung indonesischer Regenwälder:

„Die APRIL-Zellstofffabriken sitzen in der Provinz Riau in der Nähe von Tesso-Nilo, dem größten zusammenhängenden Tieflandregenwald von Sumatra. Die Insel hat zwischen 1990 und 2002 rund 60 Prozent ihres Tieflandregenwaldes verloren. An seine Stelle treten riesige, ständig wachsende Plantagen für Zellstoff und Ölpalmen. Die Zellstofffabriken beziehen mit ihrem unstillbaren Rohstoffhunger lediglich 30 Prozent ihres Jahresbedarfs an Holz aus Akazienplantagen. Für den Rest müssen im Eiltempo die letzten Regenwälder weichen. Nicht nur der Lebensraum einzigartiger Tiere und Pflanzen wird vernichtet. Die Umweltzerstörung gefährdet das Überleben der Menschen, die durch Landraub und Umweltverschmutzung durch die Industrie ihre traditionellen Lebensgrundlagen verloren haben und gezwungen sind, sich am Raubbau zu beteiligen.“

Die gewonnenen Produkte gelangen auch nach Europa. Deutschland – Spitzenreiter der Papierverbraucher mit einem Jahresverbrauch von 226 Kilogramm Papier pro Kopf (2001) – ist damit mitverantwortlich für die irreversible Zerstörung der Wälder. ◀



Handbuch zur universitären Gleichstellungspolitik: Die Autorinnen Dr. Alexandra Erfmeier (links), Nina Gülcher (Zweite von rechts) und Sandra Smykalla (rechts) stellen ihre Publikation zusammen mit Vizepräsident Prof. Dr. Reiner Kree der Öffentlichkeit vor. Die Universitäts-Frauenbeauftragte Dr. Edit Kirsch-Auwärter hat das Projekt betreut (Foto: Gabriele Bartolomaeus)

Wege der Frauenförderung

Handbuch zur universitären Gleichstellungspolitik – Hilfestellung für die Praxis

(red.) Wohin steuert die Förderung von Frauen an Hochschulen? Bleibt die geschlechtergerechte Praxis eine utopische Richtlinie oder bieten die Reformanstrengungen im Hochschulbereich neue Chancen für ein „Gendermanagement“? Antworten auf diese Fragen, aber auch Hilfestellung für die praktische Arbeit bietet das „Handbuch zur universitären Gleichstellungspolitik“, das fünf ehemalige dezentrale Frauenbeauftragte der Universität Göttingen erarbeitet haben. Betreut wurde das Projekt von der Universitäts-Frauenbeauftragten Dr. Edit Kirsch-Auwärter, die das Handbuch am 9. Mai 2005 zusammen mit Vizepräsident Prof. Dr. Reiner Kree und drei Autorinnen der Öffentlichkeit vorgestellt hat.

„Universitäre Gleichstellungspolitik bewegt sich in einem Spannungsfeld von aktuellen geschlechtertheoretischen Diskussionen und den Reformanstrengungen an Hochschulen. Das Handbuch will der zunehmenden Komplexität von Gleichstellungsarbeit Rechnung tragen und zu ihrer Professionalisierung beitragen“, so Dr. Kirsch-Auwärter.

Der erste Teil des Handbuchs vermittelt theoretische Grundlagen aus dem Bereich der Genderforschung, die die gleichstellungspolitische Praxis beeinflussen. Ausgangspunkt bildet ein historischer Rückblick auf die Situation von Frauen im Wissenschaftsbetrieb. Nach einer Einführung in verschiedene Geschlechtertheorien beschreiben die Autorinnen die Entstehung universitärer Gleichstellungspolitik und blicken auf neue Ansätze eines künftigen Gendermanagements. Im zweiten Teil liegt der Schwerpunkt auf den konkreten Aufgabefeldern und Handlungsmöglichkeiten von Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen. Dazu werden Strategien und Instrumente der Gleichstellung vorgestellt. Zu den zentralen Tätigkeitsbereichen, die hier beschrieben werden, gehören die Beteiligung an Stellenbesetzungs- und Berufungsverfahren, die Mitwirkung in den Gremien, die Begleitung von Evaluationsprozessen und die Öffentlichkeitsarbeit.

„Das Handbuch erfüllt eine doppelte Funktion: Einerseits bündelt es die Erfahrungen aus den Qualifizierungsangeboten, die für den Bereich der dezentralen Gleichstellungsarbeit an der

Universität Göttingen entwickelt wurden, andererseits stellt es als Handreichung präzise aufbereitetes Wissen für gleichstellungspolitisch Engagierte und Interessierte zur Verfügung“, betont die Universitäts-Frauenbeauftragte. So übergab Prof. Kree persönliche Exemplare des Bandes an die dezentralen Frauenbeauftragten der Georgia Augusta, die zur Vorstellung des Handbuchs eingeladen worden waren.

Die Autorinnen: Eva Blome promoviert am Fachbereich Literaturwissenschaft der Universität Konstanz. Dr. Alexandra Erfmeier ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Biologie der Universität Halle. Nina Gülcher arbeitet an ihrer Doktorarbeit am Seminar für Deutsche Philologie der Universität Göttingen. Kerstin Smasal ist Soziologin und in Berlin tätig. Sandra Smykalla promoviert am Pädagogischen Seminar der Georgia Augusta. ◀

Eva Blome, Alexandra Erfmeier, Nina Gülcher, Kerstin Smasal, Sandra Smykalla: Handbuch zur universitären Gleichstellungspolitik. Von der Frauenförderung zum Gendermanagement? Wiesbaden 2005

TÜV bescheinigt hohe Qualität

Zertifizierung der beiden Geschäftsbereiche Materialwirtschaft und Hotelleistungen

(ukg) Der TÜV Hessen hat die Geschäftsbereiche Materialwirtschaft und Hotelleistungen im Bereich Humanmedizin der Georg-August-Universität Göttingen zertifiziert.

Die Zertifizierung nach der DIN-Norm ISO 9001:2000 steht für eine hohe Qualität, verlässliche Abläufe und garantierte Standards im Rahmen eines Qualitätsmanagements. Die im März dieses Jahres vergebenen Zertifikate bescheinigen, dass alle gesetzlichen Aufgaben und Vorgaben erfüllt werden und die Prozessketten transparent und überprüfbar sind. „Sie zeigen, dass wir nach innen und außen marktfähig sind“, so Klaus Fischer, Vorstand Wirtschaftsführung und Administration.

Neun Monate dauerte die notwendige Bestandsaufnahme. Dabei wurden alle Arbeitsabläufe, Formulare und Schnittstellen durchforstet und unter die Lupe genommen. „Ohne die aktive Unterstützung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wäre das Ziel nicht zu erreichen gewesen“, betonen

die Leiter der beiden Geschäftsbereiche, Heinz Grillemeier (Materialwirtschaft) und Marcus Bühre (Hotelleistungen). Das Qualitätsmanagement wird nun jährlich intern und alle drei Jahre vom TÜV Hessen überprüft.

Der Geschäftsbereich Materialwirtschaft bündelt die Aufgaben Einkaufsmarketing, Einkauf, Zentrallager, Warenverteilzentrum, Versorgung und Medizintechnik. Er hat rund 70 Mitarbeiter und wirtschaftet mit einem Gesamtvolumen von 60 Millionen Euro im Jahr. Der Geschäftsbereich Hotelleistungen umfasst den Hauswirtschaftlichen Dienst, die Verpflegungsbetriebe, die Wäscherei und die Kindertagesstätte des Universitätsklinikums Göttingen. Hier arbeiten rund 880 Mitarbeiter mit einem jährlichen Gesamtumsatz von 30 Millionen Euro. ◀

Betreuung für Kinder

Tagesstätte der Uni

(red.) Die Universität Göttingen mit ihrem Bereich Humanmedizin richtet eine Kindertagesstätte in den Räumen am Waldweg 26 ein. Das Gemeinschaftsprojekt mit dem ASC Göttingen von 1846 und der Stadt Göttingen wurde am 6. Juni 2005 der Öffentlichkeit vorgestellt. Ziel ist es, die Betreuungssituation für die Kinder von Universitäts-Angehörigen zu verbessern. Auch im Wettbewerb um exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler spielen familienfreundliche Angebote eine immer größere Rolle.

Das neue Betreuungsangebot wird vom 1. September dieses Jahres an zur Verfügung stehen. Träger der als Kinderbewegungshaus konzipierten Tagesstätte wird der ASC Göttingen. Der Verein plant die Einrichtung von drei Betreuungsgruppen in Abstimmung mit der Bedarfsanalyse der Stadt. Bewegung und sportlich-spielerische Aktivitäten werden zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit sein. Eine der Gruppen soll dabei zweisprachig deutsch/englisch geführt werden.

Teil des Gesamtkonzeptes ist es, den Sport- und Bewegungskindergarten des Instituts für Sportwissenschaften zu integrieren. Diese Einrichtung ist bereits in das Gebäude am Waldweg eingezogen. Kindergarten und -tagesstätte werden die dort vorhandenen Sporthallen gemeinsam nutzen. ◀

Entwöhnung

(red.) Raucherentwöhnungskurse, die mit einem ganzheitlichen Ansatz sowohl verhaltenstherapeutische als auch pharmakologische Aspekte berücksichtigen, bietet der Bereich Humanmedizin der Universität Göttingen an. Betreut wird das Entwöhnungsprogramm von der Abteilung Kardiologie und Pneumologie. Die Kurse umfassen sechs Sitzungen. Weitere Informationen unter der Telefonnummer (0551) 39-6322. ◀

Impressum

Herausgeber: Der Präsident der Georg-August-Universität Göttingen

Redaktion: Marietta Fuhrmann-Koch (verantwortlich) Ute Müller-Detert (Leitung), Heike Ernestus

Mitarbeiter: Gabriele Bartolomaeus, Beate Hentschel, Karin Schlote (Personalien)

Mitteilungen des Bereichs Humanmedizin sind mit dem Kürzel ukg gekennzeichnet.

Anschrift der Redaktion: Presse, Kommunikation und Marketing Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen Tel. (0551) 39-4342, Fax (0551) 39-4251 e-mail: pressestelle@uni-goettingen.de

Layout: Rothe Grafik

Druck: Göttinger Tageblatt

Auflage: 7.500 Exemplare

Anzeigen: Göttinger Tageblatt Dransfelder Straße 1, 37079 Göttingen Tel. (0551) 901-223, Fax (0551) 901-427

Redaktions- und Anzeigenschluss: 25. Juli 2005 (Ausgabe 3/2005)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder, nicht unbedingt die des Herausgebers oder die der Redaktion.

UNSER A-Z:

ANLEGEN, BAUSPAREN,

FINANZIEREN,

VERSICHERN

UND ZUHÖREN.

**S Sparkasse
Göttingen**

SEIT 1891

www.spg-goettingen.de
e-mail: info@spg-goettingen.de
www.naktpir-suedniederrhein.de

Ruf erhalten

An die Universität Göttingen

Prof. Dr. Jan Hendrik Bruinier, Universität zu Köln, auf eine W3-Professur für Reine Mathematik
 Dr. Stefanie Engel, Universität Bonn, auf eine W2-Professur für Internationale Forstökonomie
 Prof. Dr. Bernhard M. Graf, Universität Heidelberg, auf eine W3-Professur für Anaesthesiologie I
 PD Dr. Jörn Lötsch, Universität Frankfurt, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track) für klinische Pharmakologie mit dem Schwerpunkt Pharmakogenetik/Pharmakogenomik
 PD Dr. Christian Mewis, Universität Tübingen, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track) für Kardiologie mit dem Schwerpunkt Klinische Elektrophysiologie
 Prof. Dr. Christoph Möllers, Universität Münster, auf eine W3-Professur für Öffentliches Recht, insbesondere Staatsrecht
 PD Dr. Christopher Nimsky, Universität Erlangen-Nürnberg, auf eine W2-Professur auf Zeit für einen leitenden Oberarzt in der Abteilung Neurochirurgie
 PD Dr. Renate Schaub, Universität Tübingen, auf eine W2-Professur für Bürgerliches Recht und Wirtschaftsrecht
 Prof. Dr. Holmer Steinfath, Universität Regensburg, auf eine W3-Professur für Philosophie
 PD Dr. Inga Zerr, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur auf Zeit für Neurodegenerative Erkrankungen mit dem Schwerpunkt Prion-Erkrankungen

Aus der Universität Göttingen

Prof. Dr. Thomas Attin, Abteilung Zahnerhaltung, Präventive Zahnheilkunde und Parodontologie, auf eine Professur für Präventivzahnmedizin, Parodontologie und Kariologie an die Universität Zürich (Schweiz)
 PD Dr. Gabriele Fischer von Mollard, Abteilung Biochemie II, auf eine W3-Professur für Biochemie an die Universität Bielefeld
 PD Dr. Olivier Pradier, Abteilung Strahlentherapie und Radioonkologie, auf eine Professur für Strahlentherapie an die Universität von Brest (Frankreich)
 PD Dr. Heinz Schmidberger, Abteilung Strahlentherapie und Radioonkologie, auf eine W3-Professur für Strahlentherapie an die Universität Mainz

Juniorprofessur beendet

Dr. Matthias Ochs, Abteilung Elektronenmikroskopie, Juniorprofessor für Anatomie – Wechsel an die Universität Bern (Schweiz)
 Dr. Thomas Korff, Abteilung Herz- und Kreislaufphysiologie, Juniorprofessor für Vaskuläre Biologie – Wechsel an die Universität Heidelberg

Habilitationen

Dr. Lale Behzadi – Lehrbefugnis für Islamwissenschaft
 Dr. Sabine Beuermann – Lehrbefugnis für Technische und Makromolekulare Chemie
 Dr. Sergei Grebenshchikov – Lehrbefugnis für Theoretische Chemie
 Dr. Thomas Hörschemeyer – Lehrbefugnis für Zoologie
 Dr. Thomas Hawighorst – Lehrbefugnis für Gynäkologie und Geburtshilfe
 Dr. Bernhard Hemmerlein – Lehrbefugnis für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie
 Dr. Franco Laccone – Lehrbefugnis für Humangenetik
 Dr. Ingo Leister – Lehrbefugnis für Chirurgie
 Dr. Cordula Malz – Lehrbefugnis für Anatomie
 Dr. Frank Mielck – Lehrbefugnis für Anaesthesiologie
 Dr. Ullrich Munzel – Lehrbefugnis für Medizinische Biometrie
 Dr. Katrin Neubauer-Saile – Lehrbefugnis für Innere Medizin
 Juniorprofessorin Dr. Katrin Schäfer – Lehrbefugnis für Experimentelle Innere Medizin
 Dr. Holger Friedrich Schanz – Lehrbefugnis für Physik
 Dr. Stephan Sigrist – Lehrbefugnis für Biochemie
 Dr. Florian Seseke – Lehrbefugnis für Urologie
 Dr. Afsaneh Soruri – Lehrbefugnis für Immunologie
 Dr. Frithjof Tergau – Lehrbefugnis für Neurologie
 Dr. Volker Viereck – Lehrbefugnis für Frauenheilkunde
 Dr. Stefan Vohnhof – Lehrbefugnis für Innere Medizin
 Juniorprofessor Dr. Gerald Wulf – Lehrbefugnis für Innere Medizin

In den Ruhestand getreten

Prof. Dr. Werner Büttner, Abteilung Spezielle Medizinische Mikrobiologie
 Prof. Dr. Jürgen Costede, Juristisches Seminar
 Prof. Dr. Claus Martin Fischer, Ostasiatisches Seminar
 Prof. Dr. Hans-Günter Funke, Seminar für Romanische Philologie
 Prof. Dr. Walter Girschner, Institut für Soziologie
 Prof. Dr. Gerhard Hegerfeldt, Institut für Theoretische Physik
 Prof. Dr. Gunter Heinz, Abteilung Forensische Psychiatrie
 Prof. Dr. Heinrich Hering, Institut für Mathematische Stochastik
 Prof. Dr. Burghard von Lüpke, Institut für Waldbau
 Prof. Dr. Hans-Martin Müller-Laube, Juristisches Seminar
 Prof. Dr. Edmone Roffael, Institut für Holzbiologie und Holztechnologie
 Prof. Dr. Friedrich-Wilhelm Schürmann, Institut für Zoologie, Anthropologie und Entwicklungsbiologie
 Prof. Dr. Robert Switzer, Mathematisches Institut
 Prof. Dr. Klaus Winzer, I. Physikalisches Institut

Emeritierungen

Prof. Dr. Tammo tom Dieck, Mathematisches Institut
 Prof. Dr. Manfred Köhne, Institut für Agrarökonomie
 Prof. Dr. Ulrich Mölk, Institut für Lateinische und Romanische Philologie des Mittelalters
 Prof. Dr. Christian Starck, Juristisches Seminar

Intensive Forschung

Bundesverdienstkreuz für Prof. Dr. Gerhard Gottschalk

(red.) Der Göttinger Mikrobiologe Prof. Dr. Gerhard Gottschalk hat das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erhalten. Die Auszeichnung überreichte der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur, Lutz Stratmann, am 31. März 2005 in Hannover. „Prof. Gottschalk hat mit seinem herausragenden Engagement fundamentale Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Mikrobiologie erzielt“, betonte der Minister.

Der Wissenschaftler, der im März dieses Jahres auch seinen 70. Geburtstag feiern konnte, lehrt und forscht seit 1970 am Institut für Mikrobiologie und Genetik der Universität Göttingen.

Auch nach seiner Emeritierung im Jahr 2003 leitet er das Laboratorium für Genomanalyse und ist Koordinator eines bundesweiten Kompetenznetzwerkes zur Genomforschung an Mikroorganismen, in dem es um die Nutzung von Bakterien für industrielle Produktionsverfahren geht.

Prof. Gottschalk sei es gelungen, sein Fachgebiet zu einer besonders forschungs- und ausbildungsintensiven, modernen biologischen Disziplin zu machen, sagte der Wissenschaftsminister. Mit seinen Arbeiten zum Stoffwechsel von Bakterien sei er weltweit bekannt geworden. Als Koordinator des Kompetenznetzwerkes habe er maßgeblich dazu beigetragen, das Ansehen Deutschlands in der Genomsequenzierung und



Prof. Dr. Gerhard Gottschalk

-analyse auch international zu fördern, betonte Lutz Stratmann zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes.

Prof. Gottschalk ist seit 2003 Präsident der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften.

Wichtiger Förderer

Prof. Dr. Elmar Mittler

(red.) Prof. Dr. Elmar Mittler, Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB), ist am 7. Februar 2005 mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. „Mit seinem wissenschaftlichen und persönlichen Engagement hat Prof. Mittler das Bibliothekswesen in Deutschland und Europa wesentlich geprägt“, sagte Lutz Stratmann, Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur, der den Orden in Hannover überreichte.

Elmar Mittler, 1940 in Andernach geboren, leitete von 1974 bis 1979 die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe und anschließend die Universitätsbibliothek Heidelberg. 1990 übernahm er die Leitung der SUB. In Göttingen hat Elmar Mittler eine Professur für Buch- und Bibliothekswissenschaften inne; er ist zudem Honorarprofessor an der Universität Mainz. Prof. Mittler war von



Prof. Dr. Elmar Mittler

1999 bis 2002 Präsident der Ligue des Bibliothèques Européennes de Recherche. Im Jahr 2000 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Sorbonne in Paris (Frankreich).

Prof. Mittler habe als Sprecher der neu gegründeten Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände erheblich dazu beigetragen, nach der Grenzöffnung 1989 die Weichen für die Zusammenführung der beiden deutschen Verbände zu stellen. Außerdem sei er ein wichtiger Förderer von Digitalisierungsprojekten, wie der weltweit ersten Digitalisierung der Gutenberg-Bibel, sagte Minister Stratmann.

Neue Dekane

1. April 2005 bis 31. März 2007

- Prof. Dr. Hermann Spieckermann – Theologische Fakultät
- Prof. Dr. Volker Lipp – Juristische Fakultät
- Prof. Dr. Wolfgang Brück – Medizinische Fakultät (bis 31. August 2005)
- Prof. Dr. Heinz-Günther Nesselrath – Philosophische Fakultät (bis 31. März 2006)
- Prof. Dr. Ina Kersten – Mathematische Fakultät
- Prof. Dr. Rainer G. Ulbrich – Fakultät für Physik
- Prof. Dr. Ulf Diederichsen – Fakultät für Chemie
- Prof. Dr. Werner Kreisel – Fakultät für Geowissenschaften und Geographie
- Prof. Dr. Gerhard Braus – Biologische Fakultät (bis 31. März 2006)
- Prof. Dr. Stefan Schütz – Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie (bis 31. März 2006)
- Prof. Dr. Rainer Marggraf – Fakultät für Agrarwissenschaften
- Prof. Dr. Lothar Schruff – Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
- Prof. Dr. Margret Kraul – Sozialwissenschaftliche Fakultät

Professur für Zahlentheorie

500.000 Euro Förderung

(red.) Der Zahlentheoretiker Dr. Preda Mihailescu lehrt und forscht seit April dieses Jahres als Professor für Computational Number Theory and Pattern Recognition an der Universität Göttingen. Die VolkswagenStiftung hat dafür eine Startförderung von 500.000 Euro zur Verfügung gestellt. Die Stiftung bewilligte diese Mittel im Rahmen ihres Förderbereichs „Offen – für Außergewöhnliches“. Sie würdigte damit Prof. Mihailescus Arbeiten zu einem klassischen Problem der Mathematik; so gelang dem Wissenschaftler an der Universität Paderborn der Beweis für die so genannte Catalansche Vermutung, die der belgische Mathematiker Eugène Catalan bereits 1844 formuliert hat. An der Georg-August-Universität will Prof. Mihailescu seine Forschungen zur Zahlentheorie ausbauen.

Hier lebt jeder seinen Stil. Mit Kindern, Freunden oder allein.

Wohnen auf den Terrassen

www.terrassen-goettingen.de • idb 0551 | 30 70 33

Theologie ehrt zwei Forscher

Ehrendoktorwürde für Prof. Dr. Michael Theunissen und Prof. Dr. Günter Stemberger



Wichtiger Gesprächspartner für die Theologie: Der Berliner Philosophie-Professor Dr. Michael Theunissen (Bildmitte) mit dem Dekan Prof. Dr. Hermann Spieckermann (links) und dem Laudator Prof. Dr. Joachim Ringleben (Foto: Bernd Beuermann)



Anerkannter Forscher auf dem Gebiet des antiken Judentums: Prof. Dr. Günter Stemberger (rechts), der die Ehrendoktorwürde von dem damaligen Dekan der Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Thomas Kaufmann, erhält (Foto: Christina Hinzmann)

Prozesse im Boden

Ehrung für den Bodenkundler Prof. Dr. Hannes Flübler

(red.) Der Schweizer Bodenkundler Prof. Dr. Hannes Flübler ist am 22. April 2005 mit der Ehrendoktorwürde der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie der Universität Göttingen ausgezeichnet worden.

Prof. Flübler erhielt die Ehrung für „seine Verdienste zur Aufklärung und modellhaften Beschreibung von Prozessen des Transports von Wasser, gelösten Stoffen und Gasen in Böden“. Von be-

sonderer Bedeutung sei auch sein Einsatz für bodenkundliche Belange der ökologischen Praxis, so die Würdigung. Die Urkunde überreichte der Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Stefan Schütz. Die Laudatio hielt Prof. Dr. Friedrich Beese vom Institut für Bodenkunde und Waldernährung. Hannes Flübler (Jahrgang 1941) forscht am Institut für Terrestrische Ökologie der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich. ◀



Der Schweizer Bodenkundler Prof. Dr. Hannes Flübler (links) mit dem Dekan der forstwissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Stefan Schütz (Foto: Bernd Beuermann)

(red.) Die Theologische Fakultät der Georg-August-Universität hat zwei renommierte Forscher mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet: Der Berliner Philosoph Prof. Dr. Michael Theunissen erhielt diese Auszeichnung am 13. April 2005. Zuvor war der Judaist Prof. Dr. Günter Stemberger von der Universität Wien (Österreich) geehrt worden. Der Festakt fand am 26. Januar dieses Jahres statt.

Michael Theunissen (Jahrgang 1932) war von 1980 bis zu seiner Emeritierung 1998 Professor für Theoretische Philosophie an der Freien Universität Berlin. „Seine zahlreichen, scharfsinnigen und gelehrten Schriften zur Philosophie der Neuzeit und der Antike haben Michael Theunissen in der Fachwelt zu einem der prominentesten Philosophen der Gegenwart werden lassen“, sagte der Laudator, der Systematiker Prof. Dr. Joachim Ringleben. Der Dekan der Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Hermann Spieckermann, bezeichnete Prof. Theunissen als einen „international anerkannten Denker, der durch sein vielfältiges Werk ein wichtiger Gesprächspartner für die christliche Theologie ist“.

Günter Stemberger (Jahrgang 1940), ist seit 1972 am Wiener Institut für Judaistik tätig, 1977 übernahm er dort eine Professur. „Als weltweit bekannter und anerkannter Forscher auf dem Gebiet des antiken Judentums hat er sich mit großem Erfolg der Aufgabe gewidmet, die jüdische Literatur und Religion fachlich fundiert auch einem breiteren Publikum darzustellen“, sagte Prof. Dr. Thomas Kaufmann, der im vergangenen Wintersemester Dekan der Theologischen Fakultät war. Die Laudatio auf Prof. Stemberger hielt der Göttinger Neutestamentler und Judaist Prof. Dr. Hans-Jürgen Becker. ◀

Krebspreis für Prof. Steiner

Herausragende Arbeiten

(ukg) Prof. Dr. Wolfgang Steiner, Direktor der Abteilung Hals-Nasen-Ohrenheilkunde am Bereich Humanmedizin der Universität Göttingen, hat am 14. März 2005 in Würzburg den Deutschen Krebspreis erhalten. Die Deutsche Krebsgesellschaft würdigte damit Prof. Steiners langjähriges Engagement für das Erkennen und die Behandlungsmöglichkeiten von Krebserkrankungen im Kopf- und Halsbereich. Der Preis wird jährlich für herausragende Arbeiten vergeben, die aus dem Bereich experimentelle Krebsforschung, Tumordiagnostik und -behandlung sowie der Übertragung von der experimentellen in die klinische Forschung stammen.

Prof. Steiners Interesse gilt vor allem der Früherkennung und Nachsorge von Karzinomen der oberen Luft- und Speisewege. Auf seine Initiative hin wurden erstmals endoskopische Reihenuntersuchungen zur Krebsfrüherkennung in Mundhöhle, Rachen und Kehlkopf durchgeführt. Zudem setzt sich der Mediziner für eine Chirurgie ein, die organ- und funktionserhaltend arbeitet. Neuland beschritt Prof. Steiner mit einem kombinierten Behandlungskonzept aus Laserchirurgie und Strahlentherapie. ◀

Ruf angenommen

An die Universität Göttingen

PD Dr. Hermann Behling, Universität Bremen, auf eine W2-Professur für Palynologie und Klimadynamik
 Prof. Dr. Heinrich Detering, Universität Kiel, auf eine W3-Professur für Deutsche Philologie/Literaturwissenschaft (Neuere deutsche Literatur)
 Prof. Dr. Matthias Dobbstein, University of Southern Denmark, Odense (Dänemark), auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track W3) für Molekulare Onkologie an das Göttinger Zentrum für Molekulare Biowissenschaften
 PD Dr. Regine Eckardt, Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Typologie und Universalienforschung Berlin, auf eine W2-Professur für Englische Philologie/Pragmalinguistik
 PD Dr. Ruth Florack, Universität Stuttgart, auf eine W2-Professur für Deutsche Philologie/Literaturwissenschaft (Neuere deutsche Literatur)
 Prof. Dr. Frank T. Hufert, Universität Freiburg, auf eine W2-Professur auf Zeit für einen leitenden Oberarzt in der Abteilung Virologie
 PD Dr. Ralph Knöll, University of California, San Diego (USA), auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track) für Kardiovaskuläre Molekulargenetik
 PD Dr. Friedrich Knollmann, Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Virchow-Klinikum, auf eine W2-Professur auf Zeit für einen leitenden Oberarzt in der Abteilung Diagnostische Radiologie
 PD Dr. Ahmed Mansouri, Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, Göttingen, auf eine W2-Stiftungsprofessur für Dopaminerge Stammzelltherapie
 PD Dr. Preda Mihailescu, Universität Paderborn, auf eine W2-Stiftungsprofessur auf Zeit (Tenure Track) für Computational Number Theory and Pattern Recognition
 PD Dr. Tobias Moser, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track) für experimentelle und klinische Audiologie
 Prof. Dr. Marcus Müller, University of Wisconsin-Madison (USA), auf eine W2-Lichtenberg-Professur für Theoretische Physik
 PD Dr. Markus Otto, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track) für interdisziplinäre Neuropsychiatrische Demenzforschung
 Prof. Dr. Heike Solga, Universität Leipzig, auf eine W3-Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt empirische Sozialstrukturanalyse
 Prof. Dr. Michael Stolz, Universität Basel (Schweiz), auf eine W2-Professur für Deutsche Philologie (Ältere deutsche Sprache und Literatur)
 PD Dr. Rainer Watermann, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin, auf eine W3-Professur für Schulpädagogik/Empirische Schulforschung
 Prof. Dr. Florentin Wörgötter, University of Stirling (Schottland), auf eine W3-Professur auf Zeit (Tenure Track) für Computational Neuroscience

Aus der Universität Göttingen

Prof. Dr. Jens Beckert, Soziologisches Seminar, zum Direktor am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, Köln
 PD Dr. Dr. Nikola Biller-Andorno, Abteilung Ethik und Geschichte der Medizin, auf eine C3-Professur für Ethik in der Medizin an die Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Benjamin Franklin
 PD Dr. Stefan Höning, Abteilung Biochemie II, auf eine C3-Professur für Biochemie und Molekularbiologie an die Universität zu Köln
 PD Dr. Eva Hummers-Pradier, Abteilung Allgemeinmedizin, auf eine W3-Professur für Allgemeinmedizin an die Medizinische Hochschule Hannover
 Prof. Dr. Gerhard Kernbach-Wighton, Abteilung Rechtsmedizin, auf eine Professur für Forensische Medizin an die University of Edinburgh (Schottland)
 PD Dr. Stephan Lessenich, Institut für Sozialpolitik, auf eine C3-Professur auf Zeit für Soziologie mit dem Schwerpunkt Vergleichende Gesellschafts- und Kulturanalyse an die Universität Jena
 PD Dr. Ludwig Paul, Seminar für Iranistik, auf eine C3-Professur für Iranistik an die Universität Hamburg
 PD Dr. Georg Plasger, Seminar für Systematische Theologie, auf eine W2-Professur für Systematische und Ökumenische Theologie an die Universität Siegen
 PD Dr. Susanne Weber, Seminar für Wirtschaftspädagogik, auf eine W3-Professur für Wirtschaftspädagogik an die Universität München

Ruf abgelehnt

An die Universität Göttingen

Prof. Dr. Michael Germann, Universität Halle-Wittenberg, auf eine W3-Professur für Öffentliches Recht mit dem Schwerpunkt Kirchen- und Staatskirchenrecht
 PD Dr. Ludger Hengst, Max-Planck-Institut für Biochemie Martinsried, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track W3) für Molekulare Onkologie an das Göttinger Zentrum für Molekulare Biowissenschaften
 Prof. Dr. Bernhard Klein, University of Essex (Großbritannien), auf eine W2-Professur für Englische Philologie (Neuere Englische Literatur)
 Prof. Dr. Claudia Spies, Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Charité Mitte, auf eine W3-Professur für Anaesthesiologie I
 PD Dr. Christoph Stellbrink, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track) für Kardiologie mit dem Schwerpunkt Klinische Elektrophysiologie

Aus der Universität Göttingen

Prof. Dr. Reinhard Feldmeier, Seminar für Neues Testament, auf eine W3-Professur für Neues Testament mit Schwerpunkt Paulus und Paulusschule an die Universität Tübingen
 PD Dr. Stefan Höning, Abteilung Biochemie II, auf eine C3-Professur für Zelluläre Biochemie an die Universität Münster
 PD Dr. Eva Hummers-Pradier, Abteilung Allgemeinmedizin, auf eine Professur für Allgemeinmedizin an die Medizinische Universität Innsbruck (Österreich)
 Prof. Dr. Franc Meyer, Institut für Anorganische Chemie, auf eine C4-Professur für Anorganische und Allgemeine Chemie an die Universität Erlangen-Nürnberg

Neue Juniorprofessoren

Dr. Stefan Hollands, University of California, Santa Barbara (USA), auf eine Juniorprofessur für Quantenfeldtheorie